

Lesen im Dialog

österreichisches bibliothekswerk



bn.bibliotheksnachrichten

impulse • informationen • rezensionen

Motiv auf Titelseite: © Jason Bolonski | flickr

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

66. Jahrgang, Auflage: 2.100
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**
KULTUR

impulse

Aktuelle Buchtipps	623
Thema „Lesen im Dialog“ ... von <i>Reinhard Ehgartner</i>	631
Vorlesen macht das Leben schön ... von <i>Elisabeth Zehetmayer</i>	633
Der Zauber der Sonntagnachmittage ... von <i>Walter Müller</i>	634
Wer war schon unter dem Meer? Über die Freude am Vorlesen ... von <i>Ute Maurnböck-Mosser</i>	636
Buchgespräche an der Brücke zwischen Leben und Tod ... von <i>Jutta Kleedorfer</i>	638
Die Faszination des Dialogischen Vorlesens... von <i>Reinhard Ehgartner</i>	639
Österreich-Atlas : Bilder und Texte im Gespräch mit Österreich ... von <i>Reinhard Ehgartner</i>	644
Warum uns Gelsen heuer glücklich machen!.. von <i>Katrin Feiner</i>	647
Bilderbuch-Dialoge in Fortsetzung - Nikolaus Heidelberg ... von <i>Heidi Lexe</i>	650
Lesebilder : Bilderlesen - Seymour Joseph Guy ... von <i>Doris Schrötter</i>	654
biblio-Filmschnitt : in Kooperation mit der Zeitschrift „Filmdienst“	656

informationen

Herausforderung neue Medien : Tiroler Büchereitag 2014	658
LESERstimmen: der Preis der jungen LeserInnen	659
Offene Grenzen - die Jahresaktion des Österreichischen Buchklubs der Jugend	662
Zauber von Farbe und Wort : ein Projekt der Zweisprachigen Bibliothek Kroatisch Minihof	664
Büchereiförderung des Bundeskanzleramtes 2015	667

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher	669
Erdkunde, Geografie, Reisen	674
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft	677
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz	683
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft	686
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek	692
Philosophie, Psychologie, Pädagogik	695
Religion	699
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport	706

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen	711
Romane, Erzählungen, Novellen	712

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher	762
Für Kinder bis 6 Jahre	769
von 6 bis 10 Jahre	781
von 10 bis 14 Jahre	787

Hörbücher	801
-----------------	-----

Spiele	807
--------------	-----

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Weltabgewandter Rückzug aus der Welt. So lautet seit Jahrhunderten in unterschiedlichsten Abwandlungen der am häufigsten geäußerte Vorbehalt gegenüber der Tätigkeit des Lesens. Diese Vorwürfe verkennen, dass das Lesen selbst bereits eine Form intensiver Auseinandersetzung mit der Welt und sich selbst darstellt und geradezu nach Austausch drängt. Lesen sucht das Du. Bibliotheken sind Orte, an denen diesen Gesprächen Raum gegeben wird.

Einzelnen Aspekten des Lesens im Dialog wird in dieser Ausgabe der bn nachgegangen, aktuelle Entwicklungen im Projekt „Buchstart : mit Büchern wachsen“ gehören mit in diesen Themenkreis und mit Hunderten Buchbesprechungen eröffnen wir das Gespräch über aktuelle Neuerscheinungen.

Ihr biblio-Team



Reinhard Ehgartner . Silvia Wambacher . Elisabeth Zehetmayer . Anita Ruckerbauer . Comelia Gstöttinger



Buchtipps

Traumatisierte Kinder und gefährdete Erwachsene
zwischen Liebe und Gewalt. (DR)

So schön hätte es für Luce weitergehen können: Sie lebt in einem leer stehenden Lodge fernab der Zivilisation an einem See und pflegt ihren Gemüsegarten und ein kontemplatives, wenn auch sehr einfaches Leben. Da taucht plötzlich ein Vertreter der Behörde auf und überantwortet ihr die beiden Kinder ihrer ermordeten Schwester, das etwa fünfjährige Zwillingsspaar Frank und Dolores. Die beiden, Zeugen der Mordtat, sprechen nicht oder unverständlich, sind gewalttätig und gefährlich, sie zündeln und töten Tiere. Eine nicht ganz einfache Herausforderung für Luce, die sich nicht zufällig aus der Gesellschaft zurückgezogen hat. Als dann der mittlerweile freigelassene Mörder, der Stiefvater der Kinder, auftaucht, wird die Sache nicht leichter. Allerdings ist Luce nicht ganz allein, da sich der Erbe des Hauses für sie interessiert und sich ihrer und der Kinder annimmt.

Diese spannende Grundkonstellation zeichnet den Roman aus und die Spannung hält bis zum Schluss. Was ihn aber ebenso lesenswert macht, ist die Sprache, mit der Frazier Stimmungen, Naturerlebnisse und psychische Zustände beschreibt. Die Natur erscheint dabei als Protagonistin, sowohl als Mit- als auch als Gegenspielerin. Und der Roman ist sowohl ein fesselnder Psychothriller als auch ein großartiger Text über verschiedene Aspekte der Liebe und des Sich-Vertrautmachens. So führt die Geschichte nicht nur - wie der Titel raunt - ins Dunkel hinein, sondern es gibt auch einige Gegenbewegungen ins Licht. - Spannend, intelligent, berührend - ein großartiges Leseerlebnis!

Fritz Popp



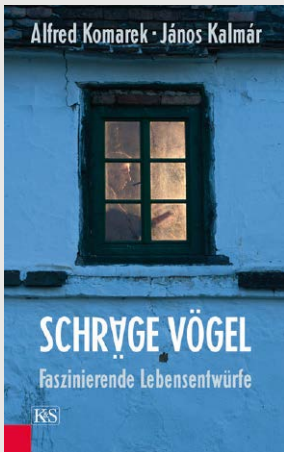
Frazier, Charles: Ins Dunkel hinein

: Roman / Charles Frazier.
Aus dem Amerikan. von
Anette Grube. - Wien :
Zsolnay-Verl., 2014. - 348 S.
ISBN 978-3-552-05691-6
fest geb. : ca. € 20,50





Zauberhafte Porträts von vierzehn Persönlichkeiten, die sich beharrlich weigern, alles hinzunehmen. (BO)



**Komarek, Alfred:
Schräge Vögel**

: faszinierende Lebensentwürfe /
Alfred Komarek ; János Kalmár.
- Wien : Kremayr und Scheriau,
2014. - 175 S. : zahlr. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-218-00934-8
fest geb. : ca. € 22,00

Allein das Vorwort - vom Autor originellerweise als „Manifest“ bezeichnet - ist schon ein sprachliches Erlebnis. Darin bekundet er seine Sympathie für Menschen, die sich lieber alles herausnehmen als alles hinzunehmen. Wer den Autor kennt, der weiß, dass er damit beileibe nicht jene Menschen meint, die sich auf Kosten anderer zuviel herausnehmen, sondern Lebenskünstler, die mit ihrem Tun einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Die Puppenkünstlerin Julia Reichert gehört ebenso zu den Proträtierten wie der Schuhfabrikant Heini Staudinger oder der Bildende Künstler Daniel Spoerri. Alfred Komarek porträtiert den Schriftsteller Bodo Hell, der auf der Grafenbergalm am Dachsteinplateau jedes Jahr ab Juni um halb 5 Uhr seine Geißen melkt und für die Pferde und Kälber der Ramsauer Bauern die richtige Weide sucht, bevor er an seinen täglichen Almotizen arbeitet, die er - penibel beobachtend und dokumentierend - in seiner sommerlichen Lebenswelt aufzeichnet. Am Beispiel des erblindeten Akkordeonkünstlers und Kafka-Verehrers Otto Lechner zeigt der Autor seine Kunst, mit subtilen Mitteln die vielen verschiedenen Schichten seiner „schrägen Vögel“ freizulegen.

Im letzten Kapitel beschreibt sich Komarek selbst als Liebhaber seiner „Wohnhöhlen“ in Wien, Bad Aussee und im Weinviertel. Alfred Komareks Hommage an die bunten Vögel der österreichischen Gegenwart ist voller Liebenswürdigkeit und Respekt - es ist eine sprachliche Glanzleistung, die durch die stimmungsvollen Fotos von János Kalmár kongenial ergänzt wird.

Johannes PreBl

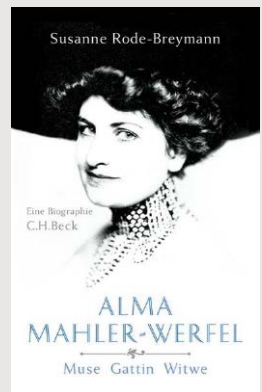


Einblicke in das Leben einer faszinierenden Persönlichkeit aus der Perspektive einer Frau. (B1)

Auf der Grundlage wissenschaftlicher Recherchen zeichnet Rode-Breyman ein achtsames Bild vom Leben, Lieben und Lernen dieser beeindruckenden Frau nach, der es in einer von Männern dominierten Kunst- und Kulturwelt gelingt, ihr selbstbestimmtes, kreatives und gebildetes Profil zu schärfen. Mit dem Mut einer leidenschaftlichen Frau schafft es die Autorin, althergebrachte Bilder zu ergänzen und zu korrigieren und den Weg der Alma Schindler mit ihren Beziehungen zu den großen Männern und in der Dynamik einer sich selbst immer wieder neu erschaffenden Künstlerin respektvoll und ehrend nachzuvollziehen. Geglückt sind auch die drei Fokussierungen auf die Frauen, die Männer, die Kinder rund um Alma Mahler-Werfel. Dabei spielen ihre Beziehungen zu den vielen berühmten Männern wie in allen Biografien über sie eine große Rolle. Für Rode-Breyman will das „Bild des Reigens“ dafür nicht recht passen, eher das Bild eines „Kräftefeldes, in dem sich um Alma Mahler-Werfel Männer in verschiedenen Nähen und Distanzen einfanden - angezogen durch sexuelle wie auch durch geistige Kräfte“ (vgl. S. 174). Alma war Muse, kluge Beraterin, engagierte Kunstverständige, einfühlsame Begleiterin und vor allem eine Frau mit hoher Musikbegabung.

In dieser Biografie wird den weichen, verletzlichen Seiten einer Frau Rechnung getragen, die Schicksalsschläge zu ertragen hatte, die herausgefordert war, sich räumlich und emotional immer wieder neu zu definieren und dabei ihre Identität nicht aufzugeben. Lesenswert!

Birgit Leitner



**Rode-Breyman, Susanne:
Alma Mahler-Werfel**

: Muse - Gattin - Witwe ; eine Biographie / Susanne Rode-Breyman. - München : C. H. Beck, 2014. - 335 S. : Ill.
ISBN 978-3-406-66962-0
fest geb. : ca. € 23,60



Spannender Fantasyroman nicht nur für Bibliophile.

(ab 14) (JE)



**Meyer, Kai:
Die Seiten der Welt**

/ Kai Meyer. - Dt. Erstausg. -
Frankfurt a. M. : Fischer FJB,
2014. - 555 S.
ISBN 978-3-8414-2165-4
fest geb. : ca. € 20,60



© starcadet

Furia Salamandra lebt in einer besonderen Welt, denn der Sitz der Familie Faerfax beherbergt eine riesige unterirdische Bibliothek, die selbständig weiterwächst. Ihr Vater ist ein Bibliomant, einer jener Bücherliebhaber, die mit Hilfe ihres Seelenbuches über eine eigene Form von Magie verfügen. Auch Furia besitzt bereits besondere Kräfte, aber noch hat sie ihr eigenes Seelenbuch nicht gefunden. Doch dann bricht die Katastrophe über die Familie herein: Der Vater wird erschossen, die Bediensteten getötet und Furias kleiner Bruder Pip entführt. Verantwortlich dafür ist die „Umgarnte“, eine mächtige Bibliomantin, die auf der Suche nach einem ganz bestimmten Buch ist, das sie im Besitz der Familie Faerfax vermutet. Furia kann entkommen und begibt sich auf die Suche nach dem entführten Bruder. Dabei macht sie die Bekanntschaft von Finnian und „Cat“ Catalina, die außerhalb der von der Adamatischen Akademie regierten Welt leben. Und sie trifft auf Exlibris, Figuren, die während des Einsatzes von bibliomantischer Magie aus ihren Büchern gefallen sind wie etwa Puck und Ariel aus Shakespeares Stücken.

Es ist trotz der vielen Bücher keine liebevolle Welt, in der Furia lebt. Die Adamatische Akademie hat ein Regime errichtet, das auch vor Betrug und Mord nicht zurückschreckt. In Libropolis, der Stadt der verschwundenen Buchhandlungen, und in anderen Refugien leisten Puck, Ariel und Finnian Widerstand gegen das Regime und Furia gerät bald zwischen alle Fronten.

Kai Meyer wird sich den Vergleich mit Cornelia Funkes „Tintenherz“ gefallen lassen müssen, aber er hat eigenständige Ideen entwickelt und auch eine härtere Welt entworfen. - Ein spannender Roman, in dem sich alles um das Lieblingsthema aller BibliothekarInnen dreht; nicht nur deshalb sehr zu empfehlen.

Anita Ruckerbauer



Die 12-jährige Candice will die Menschen in ihrem Umfeld glücklicher machen. (ab 10) (JE)

In der Schule nennen viele sie „Ile“ für „Individuelle Lernförderung“, aber wie Candice Phee selbst sagt, ist jeder Mensch ein Individuum. Die 12-Jährige ist eines, das sich durch Selbstbewusstsein und Hartnäckigkeit auszeichnet. Trotz Beleidigungen über ihr Anderssein macht sie unbeirrt mit dem weiter, was sie sich gerade vorgenommen hat. Ihr aktuelles Projekt: Sie will die Menschen in ihrem Umfeld glücklicher machen.

Ihre Zielpersonen: ihre Mutter, die seit dem Tod von Candices Schwester depressiv ist, ihr Vater und sein Bruder, die sich zerstritten haben, und Douglas, der Junge, der glaubt, er lebe in der falschen Dimension. Die Methoden, mit denen Candice ihr Projekt vorantreibt, sind unkonventionell und doch immer durchdacht. Nach und nach steigen beim Lesen einzelne Glücksblasen auf, die am Ende das im Buchtitel angekündigte „Blubbern von Glück“ ausmachen.

Candice ist kompliziert in ihren Gedanken, pedantisch in ihrer Sprache und verquer in ihrem Sozialverhalten, aber vor allem ist sie absolut bewundernswert in ihrer unbeirrbar und dabei kein bisschen arroganten Art. Stilistisch stark geprägt von den Eigenheiten der Ich-Erzählerin, bietet das Buch einen unverstellten Blick auf das nicht immer faire Sozialverhalten anderer und trotz aller Sorgen ein fröhliches Lesevergnügen. Ausgezeichnet mit dem Children`s Peace Literature Award. Absolut empfehlenswert!

Imke Voigtländer



Jonsberg, Barry:
Das Blubbern von Glück

/ Barry Jonsberg. Aus dem Engl. von Ursula Höfker. - München : cbt, 2014. - 251 S.
ISBN 978-3-570-16286-6
fest geb. : ca. € 15,50



Amüsante, tiefgründige Erzählung über Familie, Freundschaft und die Macht von Geschichten. (ab 7) (JE)



Lembcke, Marjaleena:
Eva im Haus der Geschichten

/ Marjaleena Lembcke. Mit Bildern von Elsa Klever. - St. Pölten : Nilpferd in Residenz, 2014. - 147 S. ISBN 978-3-7017-2142-9 fest geb. : ca. € 12,90

Ein Glück, dass ich eine Reiseversicherung abgeschlossen habe, ist der erste Gedanke von Evas Mutter, als der geplante und bereits bezahlte Urlaub nach Mallorca wegen beruflicher Verpflichtungen ins Wasser fällt. „Wo soll ich in den Ferien hin?“, denkt sich hingegen die achtjährige Eva, für die die Enttäuschung groß ist. Ihre Mutter muss arbeiten, ihr getrennt lebender Vater hat auch keine Zeit - Eva fühlt sich ein bisschen wie ein Möbelstück, das keiner haben will. Nur Onkel Oliver, der Bruder ihrer Mutter, erklärt sich bereit, sich um sie zu kümmern. Eva ist skeptisch, da sie Onkel Oliver eigentlich gar nicht kennt, und ihre Befürchtungen bewahrheiten sich: Oliver raucht, ist arbeitslos, hat kein Auto und wohnt in einer kleinen Wohnung voller Umzugskartons, obwohl er gar nicht auszieht. Doch er kann tolle, fantastische Geschichten erzählen, mit denen er Evas Herz im Sturm erobert.

Die mehrfach preisgekrönte Autorin Marjaleena Lembcke präsentiert den jungen LeserInnen eine amüsante, berührende, leicht zu lesende Familiengeschichte voller Geschichten, Geheimnisse und Überraschungen aus der Ich-Perspektive der achtjährigen Eva. In vierzehn Kapiteln versteht es die Autorin mit einer unaufdringlichen Sprache hinter die menschliche Fassade zu blicken und Probleme wie Arbeitslosigkeit, Trennung der Eltern und die Situation von AlleinerzieherInnen zu thematisieren. Die Erzählung verliert aber dadurch nicht ihre Leichtigkeit und Olivers Geschichten bieten kindgerechte Erklärungen für so manche schwierigen Erwachsenenprobleme. Empfehlenswert!

Cornelia Freiberger

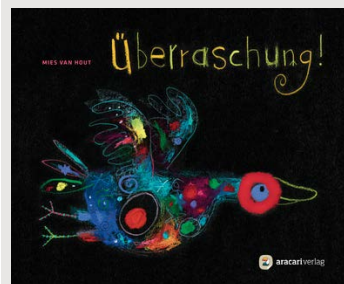


Von Wünschen bis Loslassen - Mies van Houts dritter Streich. (ab 2) (JD)

„Überraschung“ ist das dritte Buch, das formal ähnlich aufgebaut ist wie „Heute bin ich“ und „Freunde“ und abermals durch Mies van Houts außergewöhnlichen Illustrationsstil besticht. Kräftige Farben - Mies van Hout dürfte mit Wachsmalstiften illustrieren, aber so genau kann man das im digitalen Zeitalter nicht immer feststellen - auf schwarzem Untergrund. Figuren drücken Ein-Wort-Sätze aus. Diese sind meist Gefühlszustände oder Tätigkeitsbeschreibungen, wobei diesmal nicht eindeutig aus jedem Bild das Wort abzuleiten ist, wie es zum Beispiel in „Heute bin ich“ der Fall war. Bei „ärgern“ würde man den Ausdruck der Vögel auch als erstaunt oder neugierig deuten können.

Diesem Buch liegt eine Geschichte zugrunde: Die Geschichte eines Vogels, der sich viele kleine Vögel wünscht, sie erhofft, erwartet, ausbrütet, tröstet, behütet, sich mit ihnen ärgert, mit ihnen genießt, ihnen zuhört, sie ermuntert und schließlich loslässt. Eltern und Kinder werden sich in den Situationen wiederfinden, sie können Szenen nachspielen sowie Unterschiede zum eigenen Erleben erkennen. Über das Buch kann das eigene Zusammenleben reflektiert und neu betrachtet werden. Was ist wichtig? Ärgern hat genauso Platz wie das miteinander Genießen. Die Buntheit des Lebens findet ihren Ausdruck in diesem wunderbaren Buch, in den einzigartigen Bildern von Mies van Hout. Bitte noch mehr davon!

Martina Adelsberger

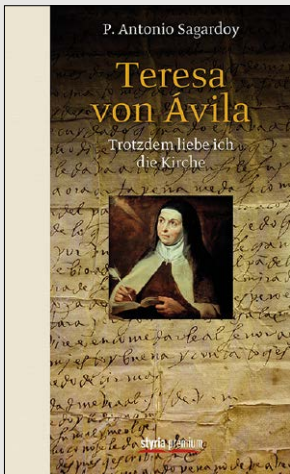


Hout, Mies van: Überraschung!

/ Mies van Hout. [Lektorat: Maria Werner]. - Baar : Aracari-Verl., 2014. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 21,5 x 26,5 cm
ISBN 978-3-905945-47-8
fest geb. : ca. € 14,30



Zum 500. Geburtstag eine Liebeserklärung dem Leben und Wirken der großen Kirchenlehrerin. (PR)



Sagardoy, Antonio:
Teresa von Avila

: trotzdem liebe ich die Kirche
/ P. Antonio Sagardoy. - Wien
[u.a.] : Styria Premium, 2014. -
159 S. : Ill. (farb.)
ISBN 978-3-222-13464-7
fest geb. : ca. € 14,99

Als Bischofsvikar für Orden und Experte in Ordensfragen mit spanischen Wurzeln zeichnet der Autor ein wertschätzendes und achtungsvolles Porträt der Heiligen nach. Eine Fülle von Zitaten aus den Briefen und Schriften von Teresa schaffen ein authentisches Bild von ihrem Denken, ihren Kontakten und Konflikten mit kirchlichen Würdenträgern und ihrem Ringen um ihre ganz spezifische Gottesbeziehung. Thematisiert werden auch ihre familiären Prägungen, ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Lebensräumen und ihre Auseinandersetzungen mit den gesellschaftlichen und kirchlichen Gegebenheiten des 16. Jahrhunderts. So zeigt sich die Darstellung einer starken Frau, die Ecken und Kanten hat, die kein Übermensch ist, die aber auch sehr begabt und von Gott begnadet ist. Interessant zusammengestellt ist auch der Prozess der Positionierung einer Frau mit ihrer spirituellen Prioritätensetzung des meditativen Gebetes.

Mit Disziplin, Hartnäckigkeit und Demut geht Teresa ihren Weg und trägt Rückschläge, Ausgrenzungen und Abwertungen auch mit Gelassenheit und Humor. Dass für Teresa nichts unmöglich ist, wird immer wieder deutlich, auch in der Gründung von Ordenshäusern beispielsweise wie bei der vom „Stall von Bethlehem“ mit seinen herausfordernden Rahmenbedingungen. Lernen können wir aus dieser Biografie von der Heiligen, dass nicht der Mensch als Werkzeug Gottes, sondern die Hand des Künstlers, der mit dem Werkzeug Großes tun kann, wichtig ist.

Birgit Leitner



© Eric

Thema „Lesen im Dialog“

von Reinhard Ehgartner

Im Gespräch mit uns und der Welt schreiben und lesen wir unsere Bücher, singen unsere Lieder und träumen unsere Träume. Ein vielfältig verzweigtes Gespräch, das nie verstummt. Die Welt will gedeutet, besprochen und verstanden sein. MaterialistInnen zerlegen die Welt in unbeseelte Bausteine, LeserInnen, die an Geschichten glauben, setzen sie wieder lebendig zusammen.

Die gesamte Schöpfung kann als eine große Erzählung Gottes gelesen werden und alles Geschaffene und alle Lebewesen sind in dieses Gespräch hereingenommen. Diese kosmische Erzählung, die mit dem Wort Gottes eröffnet wurde, durchströmt unsere Welt und wird über unendlich viele Folgegespräche über die Zeiten hinweg weitergetragen. Mit der Erfindung der Schrift hat der Mensch begonnen, stenografische Aufzeichnungen von diesen Gesprächsflüssen zu machen, einzelne Erzählfäden herauszuholen, nachzufragen und sich selbst in dieses Gespräch hineinzuschreiben. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ heißt es bei Martin Buber. Im Lesen und Schreiben werden diese

Begegnungen festgehalten, verinnerlicht und weitergegeben. Wir leben in einem einzigen Dialog mit der Schöpfung, im Lesen und Schreiben verdichtet sich diese Vorstellung in ganz besonderer Weise.

Die Bibliothek lebt aus dem Traum, die Welt in Form schriftlicher Fingerabdrücke einzufangen, darzustellen und zu systematisieren. In Wim Wenders „Der Himmel über Berlin“ können die beiden Engel auf ihrem Weg durch die Berliner Staatsbibliothek dieser Welterzählung und den Gesprächen zwischen Menschen und Büchern lauschen.

Lesen sucht das Du

Lesen als einsames Geschäft? Nicht, wenn man sich gemeinsam in die geheimnisvollen Bücherwelten begibt. Und selbst, wenn man still versunken vor sich hinliest, ist man vergleichbar mit Einzelreisenden, die darauf brennen, nach der Rückkehr ihre Erlebnisse und Abenteuer mit anderen zu teilen. Lesen sucht das Du.

Die Beliebtheit und die Bedeutung von öffentlichen Bibliotheken hat wesentlich da-



© Sean Dreiling | flickr

Ganz bei sich selbst bei spürbarer Nähe - die Faszination gemeinsamer Leseerlebnisse

mit zu tun, dass das Gespräch über Bücher hier einen festen Ort hat und alle eingeladen sind, in dieses Gespräch einzutreten.

Vorlesen auf dem Vormarsch

Vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit war das Lesen einer relativ kleinen Minderheit vorbehalten, die bestimmende Lesehaltung kann als wiederholend und intensiv bezeichnet werden. Es folgten in Europa Jahrhunderte, in denen die Lesefähigkeit auf nahezu die gesamte Bevölkerung ausgedehnt wurde, aus dem intensiven Lese geschehen wurde ein exzessives, VielleserInnen waren auf dem Vormarsch, gelesen wurde vorwiegend leise.

Verschwunden ist das laute Vorlesen auch in dieser Phase nicht. In Klöstern oder in Tabakfabriken, im Rahmen von AutorInnen-Lesungen oder im Rundfunk - faszinierende VorleserInnen und begeisterte ZuhörerInnen fanden zu allen Zeiten zueinander. Nun leben wir in einer Phase, in der sich eine Renaissance des Vorlesens andeutet, der Siegeszug der Hörbücher kann als Vorbote dieser Bewegung gedeutet werden. Vorlesen ist Thema, wobei sich erfreulicherweise pädagogische Überlegungen und Interessen nicht widersprechen, sondern ergänzen. Vorlesen in Familie, vorschulischen Einrichtungen und in der Schule wird nicht nur als überaus

sprach- und beziehungsfördernd beschrieben, sondern macht auch wirklich Freude und Spaß, Kindern wie Erwachsenen. Vielleicht lässt sich die Wiederentdeckung der dialogischen Qualitäten des Lesens auch als Gegenbewegung zu Vereinzelungs- und Vereinsamungstendenzen im Zuge der digitalen Revolution verstehen.

Buchstart fördert Begegnung

Wie keine Leseförderungsinitiative zuvor bringt die Buchstart-Bewegung Menschen zusammen und Einrichtungen in Austausch. „Lesen im Dialog“ steht als Motto über allen Aktivitäten. Mit kreativen Literaturvermittlungsformen wie der Buchstart-Bühne oder mit neuen Konzepten zur Ausbildung von VorlesepatInnen möchten wir dieses Wesensmerkmal stärken - einige Beiträge zu diesen Entwicklungen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Buchstart erzählt nicht nur vom faszinierenden dialogischen Charakter des Lesens, sondern auch von der bleibenden Bedeutung von Bibliotheken als Einrichtungen, die solchen Dialogen Raum geben und Impulse verleihen. Wenn es uns gelingt, diese Wechselwirkungen und ihre gesellschaftliche Bedeutung sichtbar zu machen, gehen Öffentliche Bibliotheken einer großen Zukunft entgegen.

„Vorlesen macht das Leben schön“

Eine Kindheit ohne Bücher wäre keine Kindheit. Es wäre, als ob man aus dem verzauberten Land ausgesperrt wäre, aus dem man sich die seltsamste aller Freuden holen könnte.

Astrid Lindgren



© URBAN ARTefakte

Mit etwa fünf Jahren bekommt Astrid Lindgren das Märchen vom Riesen Bam-Bam und der Fee Viribunda vorgelesen – eine neue Welt tut sich auf, die Welt der Bücher, die Welt der Fantasie. Woher sie später ihre Einfälle nahm für Pippi, Pelle oder Michel? Aus ihrem Land der Kindheit, das entschwinden, aber unvergesslich war.

Wer als Kind mit Freude ein Buch in die Hand nimmt, wird auch sein Leben lang begeistert lesen. Eine ideale Möglichkeit, Kinder für das Lesen zu gewinnen, ist das regelmäßige Vorlesen in einer lesefreundlichen Atmosphäre.

Vorlesen kann man fast immer und überall. Mit jeder Geschichte, die Kindern vorgelesen oder erzählt wird, eröffnen sich ihnen neue Welten. Bücher sind der Schlüssel zum Verständnis der Welt, dank ihnen können wir der Frage unseres Daseins nachgehen und lernen, uns mit Fantasie die Reichtümer des menschlichen Lebens zu erschließen.

Gemeinsame Vorleserituale vermitteln Freude an der Sprache und fördern die Fähigkeit zu sprechen. Satzmuster und Redewendungen prägen sich beim Vorlesen spielerisch ein, Kinder bekommen dadurch ganz selbstverständlich ein Gefühl für die Sprache, ihr eigener Sprachschatz wird dabei immer größer. Auch der kompetente

Umgang mit den Neuen Medien und dem Internet ist ohne ausreichende Lesefähigkeit nicht möglich.

Buchstabe für Buchstabe zu entziffern lernen, ist harte Arbeit – und reicht bei weitem nicht aus. Es geht auch um das Erfassen, Bewerten und Verarbeiten, also um eine aktive Auseinandersetzung mit gelesenen Inhalten. Zur Bewältigung dieser Herausforderung ist die Lust auf Geschichten und die Neugierde, Neues entdecken zu wollen, von größter Bedeutung. Aktuelle Studien belegen, dass derart positive Erfahrungen bereits in der kindlichen Frühphase herausgebildet und gefördert werden sollen.

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Lesen und Schreiben sind eine wichtige Bildungsgrundlage. Das beweisen Jahr für Jahr wissenschaftliche Untersuchungen. Wer nicht richtig lesen kann, hat schlechte Chancen in unserer Gesellschaft.

Das Lesen wird wieder einen wichtigen Platz in unserer Gesellschaft einnehmen, wenn Erwachsene ihre eigene Lesebegeisterung beim Vorlesen und Erzählen von Geschichten weitergeben und Kindern so die Tür zum Abenteuer Lesen möglichst früh öffnen.

Elisabeth Zehetmayer



Der Zauber der Sonntagnachmittage

von *Walter Müller*

Die schönste Geschichte, das Vorlesen und Zuhören betreffend, habe ich bei einem traurigen Anlass erfahren. Ich hatte eine sehr beliebte Gymnasial-Professorin (Biologie und Sport) zu verabschieden, die drei Monate nach ihrem Eintritt in die Pension während einer lang ersehnten Reise durch Afrika völlig überraschend gestorben war. Einfach so, mitten im Glück. Weiß der Himmel, warum! Große Verzweiflung, große Traurigkeit natürlich. Trotzdem: Die schöne Geschichte erzählte mir beim Vorbereitungsgespräch für die Trauerfeier eine der Schwestern der Verstorbenen. Eine Sonntagnachmittag-Geschichte aus der gemeinsamen Kinder- und Jugendzeit.

Drei Mädchen, Ulli, Hanni und Siegrun, in Frankenmarkt, Oberösterreich. Der Vater ist Straßenmeister und Zimmermann. Hat für seine Frau, die drei Töchter und sich ein Haus gebaut. Jetzt schreiben wir das Jahr 1959, da ist die spätere Professorin, Siegrun, grad einmal sieben Jahre alt, Erstklasslerin, und weiß dennoch eines ganz genau: Sie wird einmal Lehrerin werden! Der Vater, der Zimmermann, hobelt, sägt und schraubt ihr eine kleine Schultafel und kleine Schulbänke zu-recht. Sie, die Siegi, die Kleine, fängt sofort mit dem Unterrichten an. Ihre Schüler sind

die Puppen und Bären aus dem Kinderzimmer. Sie trägt ihnen allerlei vor, prüft sie ab und gibt sofort selbst die Antworten, weil ja Puppen und Bären bekanntlich nicht so gerne reden.

Und jetzt ist grad wieder einmal Sonntagnachmittag. Der schönste Tag der Woche – da liest der Vater den drei Töchtern und seiner Frau nämlich immer vor, stundenlang. Sonntagnachmittag ist Vorlese- und Zuhör-Tag! Bei jedem Wetter. Bei Regen und Schnee im selbstgebauten Haus, bei Schönwetter im Gärtchen davor.

Der Vater beginnt mit den Märchen und Kalendarergeschichten, klar. Aber später, als die Mädchen ein bisschen älter sind, geht er auf Romane, ganze Bücher über. Einmal (und das muss viele Sonntagnachmittage in Anspruch genommen haben) liest er seinen Lieben den Roman-Wälzer „*Vom Winde verweht*“ von Margaret Mitchell vor, tausend Seiten! An den traurigen oder herzerreißenden Stellen weinen alle gemeinsam, am Sonntagnachmittag in Frankenmarkt. Die Mädchen sind, kein Wunder, Leseratten geworden. Ihre Kinder auch.

Vorlesen, Zuhören. Der Vater den Kindern, die Kinder dem Vater. Einfach so. Vielleicht



Filmplakat zu David O. Selznicks Verfilmung von „Vom Winde verweht“ nach der Vorlage von Margaret Mitchell

war das das Geheimnis: dass es diesen Termin gab, den Sonntagnachmittag. Pünktlich und ausnahmslos, bei Schönwetter wie bei Regen. Dass sich alle auf diese Lesestunden gefreut haben, wie man sich heute als Kind... ja, auf was eigentlich, freut?

Die Schwestern (und Siegrun, die Professorin, war die Jüngste von ihnen, als sie mit 62 Jahren starb) haben sich nie aus den Augen verloren. Mehr noch: Sie haben sich bis zuletzt gemeinsame Lektüre ausgesucht. Jede hat für sich gelesen und dann haben sie miteinander darüber geredet, telefoniert oder gemailt. Gemeinsam lachen, gemeinsam weinen, gemeinsam staunen und sich durch die Welt der Geschichten und der Gedichte gleiten lassen. Weil der Vater, der Zimmermann und Straßenmeister, ihnen die Tür in diesen Kosmos geöffnet hat.

Letzten Herbst hatten die Schwestern begonnen, „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus zu lesen, weil das im Sommer darauf bei den Salzburger Festspielen auf dem Programm stand. Jede für sich und dann gemeinsam darüber reden. Aber da kam der Tod. Nicht der aus den Büchern, aus den Romanen. Der in Afrika, während einer Reise durchs Glück. Warum, weiß nicht einmal der Himmel.

„Vom Winde verweht“ kennt man heute bestenfalls aus dem Fernsehen. In der stark gekürzten Kinofassung. Übrigens - was macht ihr an euren Sonntagnachmittagen? Fernsehen?

Ich hätte da eine Idee...

Walter Müller ist Schriftsteller und Trauerredner



Zuletzt erschienen von Walter Müller die biografischen Annäherungen im Bildband „Menschen : Salzburger Land“; die Rezension folgt in der nächsten Ausgabe der bn.

Menschen

: Salzburger Land / Edward Groeger [Fotos]. Walter Müller [Text]. - Salzburg : A. Pustet, 2014. - 174 S. : zahlr. Ill. ; 24,5 x 30 cm - (Text dt. und engl.) ISBN 978-3-7025-0746-6 fest geb. : ca. € 34,00



Wer war schon unter dem Meer?

: über die Freude am Vorlesen

von Ute Maurnböck-Mosser

Ich lese und lese vor, seit ich die Buchstaben entdeckt habe. Als Radiojournalistin und Moderatorin tue ich das auch beruflich, und ich kann mich nicht erinnern, dass es mir jemals langweilig geworden wäre.

Vor einigen Jahren gestaltete ich eine viertelstündige Sendung, in der es um Bibliothekarinnen und Bibliothekare ging. Ein großartiges Thema! Und eine schöne Arbeit: von dem Buch über die „Knolle Murphy“, die unerzogenen BüchereibesucherInnen Kartoffeln nachwirft, bis zum Wandel des Berufs in den vergangenen Jahren habe ich viel erfahren - immer umgeben von Büchern und Räumen, die sich an die Bücher angleichen.

Die Interviews führten mich unter anderem in die Salzburger Provinz, eines fand in der Wiener Hauptbücherei am Gürtel statt. Als ich durch das „Schiff“ geführt wurde, erwähnte eine Bibliothekarin, dass jeden Freitagnachmittag Kindern von Ehrenamtlichen vorgelesen würde. Komme ich einer guten Geschichte auf die Spur, macht es im Hinterkopf bei mir „pling“. Berufsbedingt sozusagen. Diesmal hatte es privat „pling“ gemacht. Nein, momentan bräuchten sie niemanden, wurde mir gesagt. Aber einige Monate später dann doch.

Die erste Vorlesestunde war anders, als ich sie mir vorgestellt hatte. Die Einzigen, die mir zuhörten, waren meine damals 5-jährige Tochter und ihr Kindergartenfreund. Es war also eine Privatvorstellung, die uns allen aber ungeheuren Spaß gemacht hat.

Seit einem guten Jahr – oder ist es schon länger? – lese ich inzwischen vor. Jeder Vorlesenachmittag ist anders. Die Kinder sind ruhiger oder lebhafter, die Stimmung gelassen oder angespannt. Dann beginne ich, und irgendwie geht es sich immer für alle aus, dass es nett wird.

Eingangs suche ich mir Bilderbücher für die Kleineren, die schneller unruhig werden, aus. Ich halte die Bücher hoch, damit jede und jeder nicht nur hören, sondern auch sehen kann. Ist die Geschichtenzeit auf „Kirango, dem Kinderplaneten“ voll, wird es lustig – dann kleben die Kinder neben und auf mir, hängen über meine Schultern, knotzen auf meinem Schoß und nähern sich dem Buch so lange, bis ich sie wieder in die Startposition lege und setze. Zwischendurch plaudern wir. Habt ihr zuhause auch so einen rosa Elefanten? Wer war schon unter dem Meer? Glaubt ihr, Pippi geht mit ins Kinderheim oder...?



© Daniel Silveira

Die Kinder sind meist mehr bei der Sache als die Eltern. Die entweder Parallelesektionen veranstalten, ihren Kindern unentwegt erklären möchten, was im Buch gerade passiert oder ihnen Saft und Kipferl hineinstopfen, während die Kleinen eigentlich viel lieber zuhören möchten.

Ja, und manchmal ist es unruhig. Dann legen wir eine Turnpause ein. Dann geht's meist wieder. Wenn nicht, hören wir eben fünf Minuten früher auf.

Ich freue mich, wenn ich Stammgäste wieder erkenne, wenn sogar Erwachsene zuhören kommen und ich merke, dass das Publikum in den Geschichten verschwindet und erst nach der letzten Seite wieder auftaucht.

Es macht Freude. So einfach ist das.

Mag.^a Ute Maurnböck-Mosser ist Radiojournalistin und -moderatorin sowie Mitarbeiterin im Projekt „Buchstart : mit Büchern wachsen“



Tabularasa

Quint Buchholz & Antje Damm & Peter Schössow & Einar Turkowski & Renate Welsh über **das weiße Blatt** Susan Kreller über **das Verschwinden** Heidi Lexe über **das Verstummen** Christina Ulm über **das Vergessen** Anna Stemmann über **das Erinnern** Silke Rabus über **Weißräume** Thomas Mayerhofer über **Leerstellen** Hans ten Doornkaat über **den offenen Schluss** Manuela Kalbermatten über **das katastrophale Ende** Sonja Loidl über **den Schlüssel zu phantastischem Neuland**

1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur

Nr. 4 / November 2014 | Info und Bestellung: www.1001buch.at | office@1001buch.at | +43 1 505 03 59



© Nadine / Enidanc, flickr



Schwalbe, Will: An diesem Tage lasen wir nicht weiter

: das letzte Jahr mit meiner Mutter / Will Schwalbe. Aus dem Engl. von Henriette Zeltner. - Berlin : List, 2012. - 383 S. ISBN 978-3-471-35085-0 fest geb. : ca. € 17,50 erstmals besprochen in bn 1/2013

Buchgespräche an der Brücke zwischen Leben und Tod

: ein autobiographisches Erinnerungsbuch

Will Schwalbe erzählt über die Zeit, als seine Mutter Mary Anne mit der Diagnose einer unheilbaren Krankheit konfrontiert wird. Sie klagt und verzweifelt nicht, sondern widmet sich ihrer großen Leidenschaft, dem Lesen. Ihr Sohn Will, Cheflektor eines Verlags, nimmt den Ball auf und sie gründen einen Zwei-Personen-Leseclub: Mary Anne und Will wählen Bücher aus, die sie zur gleichen Zeit lesen, um dann darüber zu sprechen.

Die Frage „Was liest du gerade?“ ist der Anstoß für ihre Gespräche, die mehr sind als ein Gedankenaustausch über jene Bücher, die ihr Leben begleiten und bereichern, sie erzählen dabei offen über ihre Angst und Trauer im Angesicht eines bevorstehenden endgültigen Abschieds. So entsteht ein vertrauter Diskurs über Leben und Tod, der bestimmt ist von liebevoller Nähe zueinander, der jedoch beiden Protagonisten eine empathische Distanzhaltung ermöglicht, d.h. einen individuellen Schonraum zur Wahrung der eigenen Persönlichkeit und Identität. Auf diese Weise kommunizieren sie miteinander über fiktive wie eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Ein-

sichten aus Vergangenheit und Gegenwart, wodurch Mary Annes Angst vor dem Sterben und Wills Angst vor dem unwiederbringlichen Verlust ertragbar wird. Am Ende findet sich dann die tröstliche Erkenntnis, dass „Lesen nicht das Gegenteil von Handeln ist, sondern das Gegenteil von Sterben“. Diese innige Mutter-Sohn-Beziehung wird ergänzt um authentische und lebendig erzählte Alltagsszenen aus dieser New Yorker Großfamilie und kann als eine Hommage an eine wunderbare Mutter und Frau gelesen werden. Mary Anne Schwalbe hat unermüdlich bis zuletzt an dem großen Entwicklungsprojekt von mobilen Bibliotheken in Afghanistan gearbeitet.

Im Anhang findet sich eine fünfseitige, alphabetisch geordnete Liste mit einer Aufzählung von über 140 Autoren, Büchern, Romanen, Theaterstücken, Gedichten und Erzählungen, über die im Buch diskutiert wird und die viele weitere Leseanregungen bieten. Ein einfühlsam geschriebenes Buch über die bibliothераpеutisch wirksamen wie trostspеndenden Kräfte von Literatur.

Jutta Kleedorfer



Gefühle und Gedanken zur Sprache bringen

: die Faszination des Dialogischen Vorlesens

Das Vorlesen von Geschichten ist ein dialogisches Geschehen: LeserIn und ErzählerIn treten ein in ein Gespräch, gemeinsam „schreiben“ sie das Geschehen und seine Bedeutung. Eine Geschichte wächst nie im luftleeren Raum, sondern immer auf der Folie unseres eigenen Lebens.

Die Macht der Theaterbühne

Die Inszenierung einer Geschichte auf einer Bühne steigert die Intensität des Geschehens, selbst Kinder mit wenig Leseerfahrung sehen sich unmittelbar in die Handlung versetzt. Wie intensiv dieses innere Erleben ist, sehen wir an Aufführungen des Kasperltheaters, wo Kinder wie gebannt der Inszenierung folgen und sogar aufspringen und hinaus-schreien, um den Kasperl zu warnen, wenn sich von ihm unbemerkt die Gefahr nähert. Die Identifikation mit der Hauptfigur erfolgt nahezu lückenlos - und schon ist das eigene Leben und Erleben Teil des Geschehens.

Geschichten ins Gespräch bringen

Durch die Intensität des Erlebens ist die Buchstart-Bühne ganz besonders geeignet, in

und neben der Geschichte die Kinder selbst zu Wort kommen zu lassen. Die Bühne fokussiert die Aufmerksamkeit der Kleinen, so dass den ErzählerInnen freier Raum bleibt, fragend in das Geschehen einzugreifen:

„Wie wird die Geschichte weitergehen?“
 „Habt ihr so etwas schon einmal erlebt?“
 „Was würdet ihr jetzt machen?“

So könnten einfache Fragen lauten, die an bestimmten Stellen des Buches das Gespräch mit den Kindern eröffnen und sie einladen, ihre eigenen Gedanken und Gefühle zu äußern und damit ihr eigenes Leben zur Sprache zu bringen.

Geschichten werden damit zu einem Teil im Leben der Kinder, auf den sie nicht mehr verzichten möchten, der ihnen Sprache gibt und sie ermächtigt, sich Gehör zu verschaffen. Aus aufmerksamen ZuhörerInnen werden so nach und nach lebendige ErzählerInnen: Aus Kindergärten haben wir die Rückmeldung erhalten, dass die Kinder rasch begonnen haben, die Buchstart-Bühne zum Erzählen ihrer eigenen Geschichten zu verwenden.

Vorlesen -



Buchstart-Bühne - aus hochwertigen Materialien und überaus stabil handgefertigt von Promente Salzburg oder ATZ Linz: € 59.00, inkl. Motiv „Bühnenvorhang“ von Helga Bansch. Nur an Mitgliedsbibliotheken!

Erzählen - Erleben

Die Buchstart-Bühne macht
Geschichten lebendig und
bringt das Leben der Kinder
zur Sprache.



Unsere Bilderbuch-Kartensets



Das kleine Farben-Einmaleins

/ Reinhard Ehgartner ; Helga Bansch [Ill.]. - Wien : Wiener Dom-Verl., 2012. - [10] Bl. : überw. Ill. (farb.) ISBN 978-3-85351-240-1 fest geb. : ca. € 12,90



Einer für Alle - Alle für Einen!

/ Brigitte Weninger. Mit Bildern von Eve Tharlet. - Kiel : minedition, 2005. - [13] Bl. : durchg. Ill. (farb.); 29,5 cm ISBN 978-3-86566-034-3 fest geb. : ca. € 13,30



Pippilothek ???

: eine Bibliothek wirkt Wunder / Lorenz Pauli [Text] und Kathrin Schärer [Bilder]. - Zürich : Atlantis, 2011. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.) ISBN 978-3-7152-0620-2 fest geb. : ca. € 14,90



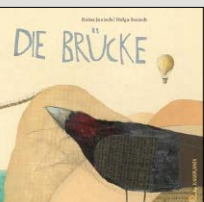
Das bin ich

: ich zeig es dir / Heinz Janisch. Birgit Antoni [Ill.]. - Innsbruck : Tyrolia, 2014. - [14] Bl. : überw. Ill. (farb.) ISBN 978-3-7022-3389-1 unzerr. Pappe : ca. € 9,95



Das Schaf Charlotte

/ Anu Stohner. Henrike Wilson. - München : Hanser, 2005. - [15] Bl. : überw. Ill. (farb.); 37,5 cm ISBN 3-446-20600-0 fest geb. : ca. € 15,40



Die Brücke

/ Heinz Janisch [Text]. Helga Bansch [Ill.]. - Wien : Jungbrunnen, 2010. - [26] S. : überw. Ill. (farb.) ISBN 978-3-7026-5819-9 fest geb. : ca. € 13,90



neu!



biblio

Die Bilderbuch-Kartensets sind auf starkem Papier im Format A3 gedruckt und werden mit Tasche ausgeliefert. Mitgliedsbibliotheken können die Kartensets zum Preis von jeweils € 14,00 bestellen.

VorlesepatInnen öffnen die Welt der Bücher!

: Ausblick auf ein neues Ausbildungskonzept

Vorlesen findet statt. In Familien, in Kindergärten und Schulen, in Bibliotheken und anderen Einrichtungen. Um diese Entwicklung zu fördern und um Qualitätsverbesserung und Konstanz in diese erfreuliche Bewegung einzubringen, hat das Österreichische Bibliothekswerk zusammen mit einer Reihe weiterer Erwachsenenbildungseinrichtungen das Konzept für eine VorlesepatInnen-Ausbildung entwickelt.

In Anlehnung an ein überaus erfolgreiches Pilotprojekt in Vorarlberg, das in Kooperation von der Fachstelle Bibliotheken und der Caritas der Diözese Feldkirch entwickelt und durchgeführt wurde, ist ein Konzept mit folgenden Eckpunkten entstanden:

Jeweils in Kooperation verschiedener Fachstellen in den Diözesen sollen VorlesepatInnen in Form von drei aufeinander aufbauenden Modulen ausgebildet und auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Der Wirkungsbereich der VorlesepatInnen liegt in öffentlichen Orten wie Bibliotheken, Eltern-Kind-Zentren u.ä. Nach erfolgter Ausbildung werden die VorlesepatInnen in ein unterstützendes Netz der Betreuung eingebunden. In mehreren Diözesen sind bereits konkrete Kursplanungen angelaufen.

Begleitend zum Ausbildungs-Curriculum entsteht eine umfangreiche Broschüre, die die Welt des Vorlesens aus unterschiedlichster Perspektive beleuchtet. Der geplante Erscheinungstermin ist Februar 2015.



MultiplikatorInnen-Treffen | Salzburg, April 2014



Ganz Ohr!

Ein Ausbildungscurriculum in Kooperation von: Österreichisches Bibliothekswerk, Bibliotheksfachstellen der Diözesen Feldkirch, Linz, St. Pölten und Wien, dem Lesezentrum Steiermark, der MARKE katholische Elternbildung, der Caritas der Diözese Feldkirch, der Elternbildung und der Seniorenbildung im Forum katholischer Erwachsenenbildung.



Faszination Vorlesen

Eine Informations- und Impuls-Broschüre für alle am Vorlesen Interessierten.

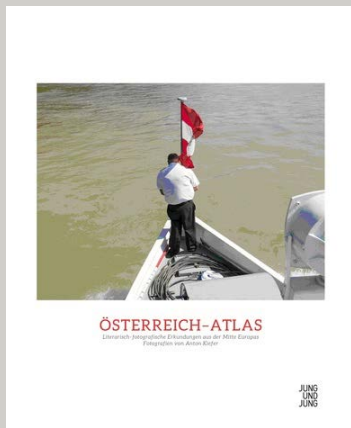


Bilder und Texte

Auf den Spuren von Joseph Kyselak

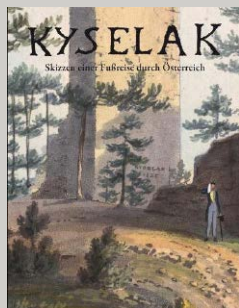
Als Ahnherr der Sprayer und interessanter Sonderling ist Joseph Kyselak (1799-1831) in die Annalen eingegangen. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts machte sich der Hofkammerbeamte auf lange Wanderungen durch die Habsburgerländer, beobachtete, schrieb in sein Tagebuch und hinterließ in manischer Getriebenheit allorts seinen Namenszug auf Gebäuden, Felsen und Monumenten.

Knapp 200 Jahre später brach der aus Graz stammende und nun in Tirol lebende Fotograf Anton Kiefer auf, um den Spuren Joseph Kyselaks zu folgen - seine Beobachtungen und Wahrnehmungen hielt er mit der Kamera fest. So entstand eine hoch interessante Bilderfolge, die der Verlag Jung und Jung in spannungsvolle Beziehung zu Textspuren setzte, indem man österreichische AutorInnen einlud, jeweils ein Bild als Ausgangspunkt für einen literarischen Text zu nehmen. 67 AutorInnen von Friedrich Achleitner bis O.P. Zier sind dieser Einladung gefolgt und geben mit der alphabetischen Reihung ihrer Namen dem Buch seine Struktur.



Österreich-Atlas

: literarisch-photografische Erkundungen aus der Mitte Europas / mit Fotogr. von Anton Kiefer. Hrsg. von Anna und Jochen Jung. - Salzburg [u.a.] : Jung und Jung, 2014. - 159 S. : zahlr. Ill. ISBN 978-3-99027-061-5 ca. € 36,00



KYSELAK



im Gespräch mit Österreich

Irritierend schöne Bilder

Hat sich das innere Erleben während der Wanderungen in den Blick und die Wahrnehmung von Anton Kiefer übertragen, so muss es von hoher Intensität gewesen sein, denn blättert man durch die Bilderfolgen, so stößt man auf eine Ästhetik von irritierender Schönheit.

Keine abgestandene Ansichtskartenikonografie, kein vordergründiges soziales Plädoyer, keine forcierte Originalität - es sind Motive des scheinbar's Alltäglichen, Belanglosen und Banalen, die in den Mittelpunkt rücken und durch ihr Licht, ihre Struktur und ihre Linien, ihr Farbenspiel oder die Harmonie ihrer Proportionen kraftvolle Gegenwärtigkeit erlangen. Spannungsvolle Stille. Häuser und Wege, moderne Neubauten und verfallendes Gemäuer, Natur- und Landschaftsbilder. Diese Welten sind weitgehend menschenleer und tauchen doch Menschen auf, so fließen sie in die gleiche Wahrnehmung wie die Gegenstände, Gebäude oder Landschaften.

Die Bilder führen nicht vor, sie ziehen vielmehr suchende Blicke in sich hinein.

Literarische Topografie

Wird das Buch durch den fotografischen Grundton zusammengehalten, so liefern die Texte begleitende Tonspuren von bunter Vielfalt. Autobiografische Ansätze stehen neben erzählerischen, Skurriles findet sich neben Philosophischem, ein ruhig-melancholischer Grundton überwiegt. Kein literarischer Hochglanzatlas, sondern literarische Wegmarkierungen, die scheinbar bedeutungslose Randerscheinungen neu in den Blick nehmen und in die Wirklichkeit schreiben.

Es ist die Literatur, die das Bild eines Landes bestimmt, gerade indem sie allen fertigen Bildern mit Hartnäckigkeit und sanfter Gewalt widerspricht.

Dieses Zitat von Peter Handke steht über diesem Buch, das zu Gesprächen und Diskussionen anregt und für das man sich Zeit nehmen sollte.

Reinhard Ehgartner



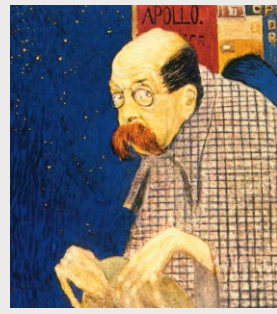
Franz Kafka



Milena Jesenská



Karl Kraus



Peter Altenberg

Franz Kafka und Prag. Literarisch-biografische Interferenzen zwischen dem Prager Schriftsteller und dem kulturellen Leben der Kaiserstadt Wien.



Binder, Hartmut: Kafkas Wien

: Portrait einer schwierigen
Beziehung / Hartmut Binder. -
[Mitterfels] : Vitalis, 2013.
- 456 S. : Ill. (z.T. farb.), Kt.
ISBN 978-3-89919-282-7
fest geb. : ca. € 49,90

Bei wenigen AutorInnen sind die Person, das Werk und der Charakter ihrer Heimatstadt so dicht und spannend ineinander verschrankt wie bei Franz Kafka und seiner Heimatstadt Prag. Hartmut Binder, der große Kenner des literarischen Prag, hat viel und Wesentliches in diesen Diskurs eingebracht.

Der Titel „Kafkas Wien“ scheint auf den ersten Blick, die literarischen Zirkel der Goldenen Stadt zu verlassen, in Wirklichkeit wird mit diesem realen wie geistigen Wien jedoch ein riesiger Brennspiegel errichtet, der sein Licht auf die Stadt an der Moldau mit ihrem kulturellen und gesellschaftlichen Leben rund um Franz Kafka zurückwirft und aus neuer Perspektive überaus spannend beleuchtet.

Kafkas Verhältnis zum kaiserlichen Herrscherhaus findet ebenso Darstellung wie sein Verhältnis zum Wiener Theater, zu einzelnen Wiener Schriftstellern oder zur realen Stadt, wie Kafka sie bei Besuchen erlebte und schilderte. Die auf unterschiedlichsten Ebenen mit Enthusiasmus und Hinterhältigkeit ausgetragene langjährige Fehde zwischen Max Brod und Karl Kraus, in der auch Kafka verschiedene Rollen und Auftritte zukamen, wird lustvoll kriminalistisch aufgerollt. Eine besondere Gabe von Hartmut Binder darf man wohl darin erkennen, dass das Buch bei dieser gleichermaßen beeindruckenden wie beängstigenden Faktenfülle noch gut lesbar bleibt.

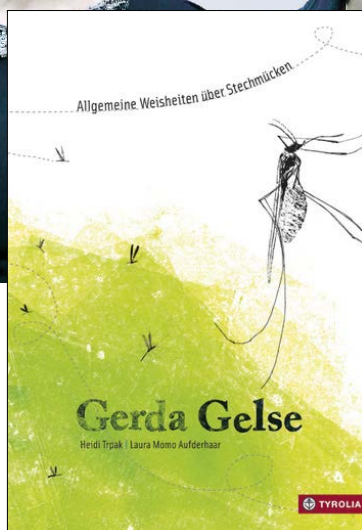
Der 2013 beim Prager Verlag Vitalis erschienene und umfangreiche Band auf Kunstdruckpapier ist nicht nur inhaltlich von Gewicht. Das elegante Layout, das eine enorme Fülle an Illustrationen und Fotos geschickt einbindet, sei ebenfalls positiv hervorgehoben. - Interessierten am Werk Franz Kafkas nachdrücklich empfohlen.

Reinhard Ehgartner



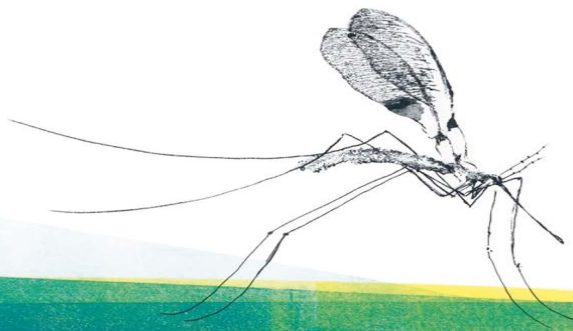
Gerda Gelse

: allgemeine Weisheiten über Stechmücken / Heidi Trpak, Laura Momo Aufderhaar. - Innsbruck : Tyrolia, 2013. - [13] Bl. : zahlr. Ill. (farb.) + Poster
ISBN 978-3-85351-247-0
fest geb. : ca. € 14,90



Wir gratulieren herzlich!

1980 wurde Renate Welsh für ihren bei Jugend & Volk erschienenen Roman „Johanna“ mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. 34 Jahre hat es gedauert, dass ein österreichischer Verlag diesen Erfolg wiederholen konnte, gelungen ist dieser Höhenflug der ursprünglich im Wiener Dom-Verlag erschienenen und nun bei Tyrolia lieferbaren „Gerda Gelse“ von Heidi Trpak und Laura Momo Aufderhaar. Das Buch haben wir bereits in früheren Ausgaben vorgestellt, diesmal bringen wir den persönlichen Bericht einer stolzen Verlegerin.



Warum uns Gelsen heuer glücklich machen!

„Boarding completed“. Der Flieger von Frankfurt nach Wien ist angenehm leer und ruhig, das Gemurmel der anderen Fluggäste dringt nur leise zu mir, untermalt von typisch österreichischer Walzermusik aus dem Lautsprecher. Es sind seit vier Tagen die ersten ruhigen Minuten ohne Aufregung, ohne Gedanken an die nächsten Termine, Gespräche, Besprechungen, ohne Überlegungen, welche Unterlagen wofür benötigt werden, welche Informationen für das nächste Treffen wichtig sind, welche persönlichen Kontakte noch geschlossen werden müssen.

Erst jetzt kommt die Müdigkeit, die anstrengenden Messetage fordern ihren Tribut, die Füße schmerzen, irgendwo im Hinterkopf pocht es. Die Nächte waren kurz, die Tage umso intensiver. Erst jetzt ist Zeit zum Durchatmen, Runterkommen, Geschwindigkeit drosseln. Eigentlich Zeit, um die Augen zu schließen, die knappe Stunde Flugzeit zum Schlafen zu nützen, das Hirn zu leeren.

Doch dann dringt ein Wort in meine Gedanken. Ein einziges Wort. Ein Name. „Gerda“.

Unweigerlich breitet sich ein Lächeln in meinem Gesicht aus, rieselt eine sanfte Gänsehaut über meine Unterarme und schon sitze ich wieder in jenem großen Saal der Frankfurter Buchmesse, in dem das passiert ist, wovon wir jahrelang geträumt haben, wovon wir uns jahrelang ausgehört haben, wie das denn wohl sei. Jetzt wissen wir es: Unglaublich und wunderschön.

Freitagabend, Frankfurter Buchmesse

Abschluss der Fachbesuchertage, bevor am Wochenende die weltweit größte und bedeutendste Messe der Buchbranche auch für das allgemeine Publikum geöffnet wird. Für alle

Kinderbuchinteressierten immer schon ein wichtiger Termin. Werden an diesem Abend doch im Rahmen einer großen Veranstaltung die Siegeltitel des Deutschen Jugendliteraturpreises bekannt gegeben. Des renommiertesten Preises der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur. Quasi Oscarverleihung.

Seit einem halben Jahr ist die Shortlist bekannt, in jeder der vier Kritikersparten sechs Titel (Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch) und weitere sechs Bücher, die von der Jugendjury nominiert wurden. Allein die Nominierung, die stets auf der Leipziger Buchmesse im Frühjahr verkündet wird, war schon unfassbar und eine Premiere. Unser Bilderbuch „Gerda Gelse. Allgemeine Weisheiten über Stechmücken“ darf mit fünf anderen Büchern um den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte Sachbuch kämpfen: Große Freude, Begeisterung, Jubel im Verlagsbüro.

Das halbe Jahr zwischen Leipzig und Frankfurt verfliegt rasch. Nun sitzen wir hier im Congress Center der Buchmesse und haben schwitzige Hände. Langsam füllt sich der Saal, 1.500 Personen soll er laut Pressemeldung umfassen. Ich bin schlecht im Schätzen, aber es sind wirklich viele. Diesmal haben wir Sitzplätze weit vorn – Privileg der Nominierten. Freunde und Bekannte kommen noch kurz vorbei, strecken uns ihre gedrückten Daumen entgegen. Wir winken lächelnd ab. Das wäre dann doch zu unwahrscheinlich. Die Konkurrenz ist stark, sehr stark.

Die Verleihung beginnt

Es ist die bekannt große Bühne, die bekannt großen drei Leinwände. Allein die Moderatorin ist heuer eine andere. Es kommen die obligatorischen Reden, vor allem von Bundesministe-

rin Manuela Schleswig. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist schließlich Stifter des Deutschen Jugendliteraturpreises, und der ist schließlich der einzige deutsche Staatspreis für Literatur. Auch Jürgen Boos, Direktor der Frankfurter Buchmesse, kommt zu Wort. Wir mögen seine lockere Art, sein unverkrampftes Auftreten. Mochten wir immer schon. An diesem Abend vielleicht um eine Spur mehr.

Dann kommt das, worauf alle hier warten – die Bekanntgabe der prämierten Titel. Dreimal springen an verschiedenen Orten im Saal Menschen auf, jubeln, umarmen sich, dreimal werden strahlende Preisträgerinnen und Preisträger auf die Bühne geholt, interviewt, mit der „Momo“, der Siegerstatue beglückt, Pressefotos gemacht. Wir müssen warten. „Sachbuch“ ist die letzte Kategorie der Kritikerjury. Noch einmal erscheint das Cover unseres Bilderbuchs groß auf der Leinwand. Die nominierten Titel werden vorgestellt. Die Spannung steigt. Ein Mädchen der stets helfenden drei Kinder bei dieser Verleihung kommt auf die Bühne, bringt den Umschlag, überreicht ihn der Ministerin. Sie öffnet ihn, holt einen Zettel heraus. Bei uns krallen sich Hände in Oberschenkel.

„Mit dem deutschen Jugendliteraturpreis 2014 wird das Sachbuch ...

Wir wagen kaum zu atmen

„Gerda ...“: Mehr hören wir nicht mehr. Unser Jubel kann mit dem des Fischer-Verlags (Sieg in der Sparte Jugendbuch), bei dem immerhin zwei komplette Reihen aufgesprungen sind, locker mithalten. Während Autorin Heidi Trpak und Illustratorin Laura Momo Aufderhaar Richtung Bühne eilen, um nun ihre „Momos“ entgegenzunehmen, versuchen unsere Hirne auf Hochtouren zu verarbeiten, was hier gerade passiert. Vor lauter Umarmungen bekommen wir fast nicht mit, was

unsere beiden Künstlerinnen auf der Bühne sprechen. Und von der restlichen Preisverleihung bekommen wir schließlich wirklich nichts mehr mit. Mit zittrigen Händen müssen KollegInnen, FreundInnen und Familie zu Hause informiert werden, die Handys glühen. Wir bemühen uns fieberhaft, niemanden zu vergessen. So viele Menschen haben an der Entstehung dieses Buches mitgewirkt, so vieles wurde von so vielen beigetragen. Und alle sollen es erfahren.

Beim ersten Glas Wein können wir ein bisschen durchatmen. Realisiert haben wir es noch immer nicht – obwohl wir die Momo angreifen, in Händen halten dürfen. Obwohl es in der frisch aufgelegten Pressemappe und in den Foldern steht. Obwohl viele zum Gratulieren vorbeikommen. „Gerda Gelse“ ist nach 34 Jahren das erste Buch aus einem österreichischen Verlag, das den Deutschen Jugendliteraturpreis gewonnen hat. „Gerda Gelse“ ist ein Erstlingswerk, das im Rahmen eines tollen Projekts entstanden ist, das sich gezielt der Nachwuchsförderung widmet. Und es hat auf Anhieb überzeugt. An diesem Abend wird gefeiert – und zwar ordentlich. Und lange.

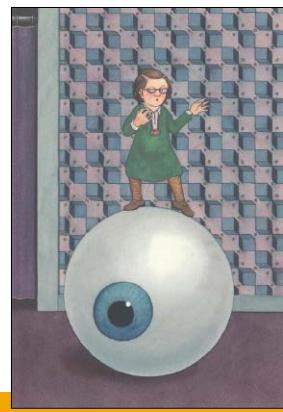
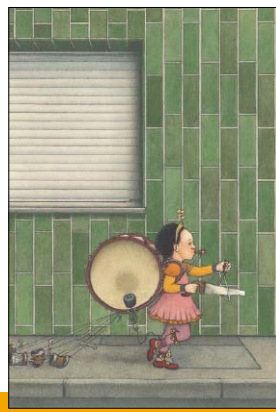
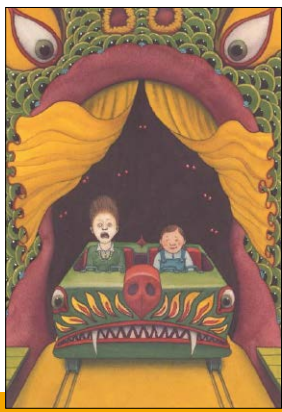
Der Flieger ist mittlerweile gelandet, die S-Bahn ins Stadtzentrum gefahren, ich stehe vor meiner Wohnungstür. Eine stille Wohnung erwartet mich. Der Koffer wird nicht mehr ausgeräumt. Vor dem Schlafengehen suche ich mir noch einmal schnell das Youtube-Video von der Verleihung raus. Stimmt es wirklich? Ist das alles wirklich passiert?

Es stimmt. Tatsächlich. Ich muss gähnen.

Laptop runterfahren, Licht ausschalten, Augen zumachen, schlafen ...

Ich lächle noch immer.

Katrin Feiner ist Mitarbeiterin im Bereich Kinderbuch der Verlagsanstalt Tyrolia



Bilderbuch-Dialoge in Fortsetzung

Nikolaus Heidelberg fragt, was die Mädchen und Jungs heute machen



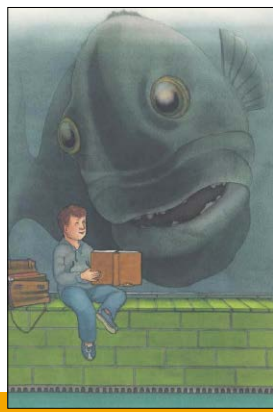
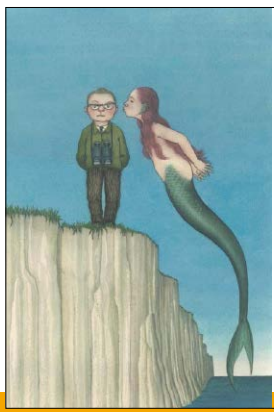
von Heidi Lexe

Das Bilderbuch gründet immer auf einem dialogischen Prinzip; es wird immer bestimmt von dem Dialog zwischen Bild und Text. Jens Thiele hat dafür den Begriff der Interdependenz geprägt: Bezeichnet wird damit die spezifische Erzählform des Bilderbuches, die bestimmt wird vom konstitutiven Miteinander von Bild und Text.

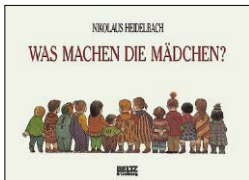
Auch jenseits von Narration kennt das Bilderbuch diesen Dialog zwischen Bild und Text – dann nämlich, wenn kurze Textpassagen je Doppelseite in eine Bild-Assoziation münden, ohne dass insgesamt auf einen spezifischen Handlungsverlauf abgezielt wird. Zusammengehalten wird die Vielzahl an Text-Bild-Assoziationen dann zumeist durch eine motivische Klammer oder durch ein Ordnungssystem, wie das ABC eines ist. „Was machen die Mädchen?“ fragt Nikolaus Heidelberg dieserart im Jahr 1993 und präsentiert

Mädchenfiguren bei geheimnisvollen, herausfordernden, angsteinflößenden oder auch hinterlistigen Tätigkeiten. Man erinnere sich nur an die Cornelia und ihre Bonbon-Falle. Geordnet sind diese Mädchen-Bild-Assoziationen von A wie Antraut bis Z wie Zeralda und repräsentieren jede für sich einen künstlerischen Dialog zwischen der meist recht prosaischen Textzeile und der im Bild entfalteten Kinderwelt, die vielfach die Grenzen der Vorstellungskraft auslotet. 1999 folgten dann – von A wie Alfred bis Z wie Zacharias – die Jungs.

Nun, elf Jahre später, wird danach gefragt, was die Mädchen und Jungs denn heute so machen, und erneut in Textzeile sowie Bildassoziation Antwort gegeben. Der Unterschied zu den ursprünglichen Büchern ist zunächst augenfällig: Genutzt wird nicht mehr das Quer-, sondern ein Hochformat, das den stärkeren



III. links aus „Was machen die Mädchen heute“, rechts aus „Was machen die Jungs heute“



Die beiden Vorgängerbände:

„Was machen die Mädchen?“, 1993
 „Was machen die Jungs?“, 1999

Bewegungscharakter der gezeigten Szenarien betont. (Wobei natürlich der Stillstand als integrativer Bestandteil solcher Bewegungs-Szenarien gesehen werden muss.) Schon am Cover kommen die einstigen ungeordnet-geordneten Kinderreihen in Bewegung, formieren sich zur Gruppe, deren Dynamik durch geheimnisvolles Flüstern (Mädchen) oder durch das Hochwerfen von einem der ihren (Jungs) entsteht. Im Inneren hängen die Kinder dann an Felskanten oder von den Ringen im Turnsaal, hechten vom Sprungbrett im Schwimmbad, steigen mit der Flugmaschine der Kirmes nach oben, balancieren auf überdimensionalen Augäpfeln oder stehen schlicht Kopf. Doch wie immer bei Nikolaus Heidelbach finden diese Bewegungen nicht einfach so statt, sondern sind stets an Grenzsituationen gebunden. Noch stärker als in den früheren Bänden greift



Heidelbach, Nikolaus:
Was machen die Jungs heute?

/ Nikolaus Heidelbach. - Weinheim : Beltz und Gelberg, 2014. - [28] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 30 cm
 ISBN 978-3-407-79582-3 fest geb. : ca. € 17,50

Heidelbach, Nikolaus:
Was machen die Mädchen heute?

/ Nikolaus Heidelbach. - Weinheim : Beltz und Gelberg, 2014. - [28] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 30 cm
 ISBN 978-3-407-79581-6 fest geb. : ca. € 17,50

der Meister der tiefenpsychologisch determinierten Illustration dabei auf die Motive seiner unter dem Titel „Kinderparadies“ zusammengefassten Bildserien zurück: Urängste verfestigen sich in tentakelhaften Monstern, die als Tapetenstück von der Wand klappen, in die sich Klavierhocker verwandeln, gegen die (in Form fleischfressender Pflanzen) geboxt wird, die aus Schultüten quellen oder als seltsame Tierwesen mit im Kreis sitzen, wenn beim Flaschendrehen jemand geküsst werden soll.

Insgesamt zeigen sich die Szenerien im Vergleich zu den ursprünglichen Büchern noch einmal radikalisiert. Hat Uwe einst das Sterben geübt, so scheint nun Schluss mit lustig zu sein: Das Bilderbuch von damals wird (auf der Seite U aufgeschlagen) an die Wand getackert, denn: Thomas kann nicht lesen. Martialische Szenerien, unterdrücktes Gewaltpotential und aufkeimende Sexualität werden expliziert und sorgen ganz im Sinne des Verfassers für jene Irritation, die den Blick in den Abgrund kurzfristig abzuwehren versucht. Doch einmal mehr scheut Nikolaus Heidelberg nicht vor

den Bruchlinien einer kindlichen Wirklichkeit zurück. Einmal mehr wird man dort am intensivsten berührt, wo die Kinder schamvollen Situationen ausgesetzt sind. Und einmal mehr entspringt die Provokation oftmals der kaum fassbaren Einsamkeit der Kinder – dann zum Beispiel, wenn Kiki ihr Haupt auf dem Abendbrotstisch für die Eltern drapiert (im Hintergrund ein Heidelberg-Bildzitat aus den sieben Raben, jenem Märchen, in dem ja ebenfalls das Opfer der Tochter erwartet wird); oder wenn Yogi im Angelman-Kostüm an der Kante des Hochhauses steht und die Flügel ausbreitet; und es heißt: Yogi tut nur so.

Wenn also Kinder, deren Wirklichkeit, deren Geheimnisse und Ängste, deren Sex und Gender ins künstlerische Gespräch gebracht werden, erhält diese dialogische Präsentation erneut die äußere Form einer Nummern-Revue: Auch diesmal präsentiert das jeweils andere Geschlecht die Buchstaben – präsentiert, um genauer zu sein, sich selbst im Kontext der Buchstaben: als kleine nackte Engel (Jungs) und Teufel (Mädchen) diskret rund um die Buchstaben drapiert.



Dr.ⁱⁿ Heidi Lexe ist Leiterin der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, Rezensentin der *bn.bibliotheksnachrichten* und Kooperationspartnerin im Projekt „Buchstart : mit Büchern wachsen.“





Vogelprinzessin sucht Krötenprinz oder Zweite Runde im royalen Speed-Dating

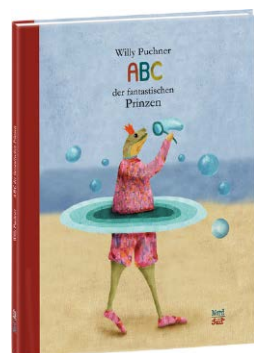
Über die 26 königlichen Damen, die sich mit ernstem Heiratsabsichten im Gepäck bei Prinz Willem vorgestellt haben, durften wir bereits in den bn 2/2013 berichten. Das dabei entstandene numerische Ungleichgewicht dürfte dem Prinzen doch zu denken gegeben haben, denn nun lädt er 25 unverheiratete Prinzen aus aller Welt hinzu, um die Wahlmöglichkeiten der Damen zu bereichern und gemeinsam einen großen Prinzenball zu feiern.

Wie bereits in den *fantastischen Prinzessinnen* treten die Jünglinge königlichen Geblüts in alphabetischer Reihenfolge an, um ihr Wesen und ihre Vorlieben zu präsentieren.

So wie sich das Alphabet schematisch aneinanderreicht, so reiht sich auch hier Bild an Bild und Text an Text. Ein erzählerischer Spannungsbogen fehlt, was auf den ersten Blick monoton erscheint, denn die vielen kleinen spielerischen Bezüge zwischen Bildern und Texten wollen erst entdeckt sein. Die eine Geschichte fehlt, dafür findet sich in Bildern und Texten eine überbordende Fülle an Gucklöchern hinein in eine Welt, deren Geschichten erst erzählt sein möchten. Dem fantastischen Reichtum sind keine Grenzen gesetzt, bereits das Vorsatzblatt ist eine Buchstaben- und Bilderwelt für sich.

Reinhard Ehgartner

P.S.: Nachdem sich in diesem Buch kein Autorenporträt findet, könnten Sie ja beim Buchstaben „W“ wie „Willy“ ein wenig verweilen.



Puchner, Willy: ABC der fantastischen Prinzen

/ Willy Puchner. - Zürich : NordSüd, 2014. - [29] Bl. : zahlr. Ill. (farb.) ; 28,5 cm ISBN 978-3-314-10232-5 fest geb. : ca. € 20,60



Der querulante und qualitätsbewusste Prinz Quintus.

Schaurig-schöne Lesestunden

Seymour Joseph Guy: Geschichte vom Goldlöckchen

Drei Kinder befinden sich in einer heimeligen Dachkammer, durch das Nachtfenster schimmert nächtlicher Himmel. Die zwei kleinen Buben liegen aneinander gekuschelt in einem alten Holzbett, zugedeckt mit einer warmen Patchworkdecke. An der Bettkante sitzt ein älteres Mädchen, vermutlich die Schwester der beiden. Sie trägt schon ihr Nachthemd, hat sich aber die Zeit genommen, den jüngeren Geschwistern vorzulesen. Wie der Titel des um 1870 entstandenen Bildes andeutet, handelt es sich um *Goldlöckchen und die drei Bären*, einem im englischsprachigen Raum sehr beliebten Märchen. Die Erzählerin ist offensichtlich am erschreckenden Höhepunkt der Geschichte angekommen, an dem das unvorsichtige Mädchen Goldlöckchen von den drei Bären im Wald beim Einbruch in ihrem Bau ertappt wird. Eine Szene zum Fürchten – die weit aufgerissenen Augen der Buben und ihr erschrockener Gesichtsausdruck lassen die Angst der beiden erkennen.

Die Vorleserin macht ihre Sache sichtlich gut, in aufrechter Haltung trägt sie die Geschichte konzentriert vor, ihre erhobene Hand lässt auf eine lebhaft Schilderung schließen.

Der Maler Seymour Joseph Guy (1824 - 1910) war besonders für seine feinen Alltagsbilder von Kindern bekannt. Und er wusste um sein Sujet genau Bescheid, waren doch seine Frau und er selbst Eltern von neun Kindern, die oft für ihn Modell standen.

Guy wurde 1824 in Greenwich bei London geboren und verlor schon in früher Kindheit sei-

ne Eltern. Gemeinsam mit seinen Brüdern kam er bei einem Freund seines Vaters unter. Schon in der Grundschule malte er begeistert Hunde und Pferde und mit 13 stand sein Entschluss, Maler zu werden, fest. Bei einem befreundeten Marinemaler und der Arbeit in einer Farbenfabrik sammelte er erste künstlerische und technische Kenntnisse.

Als er mit 21 Jahren sein Erbe antrat, war er finanziell genügend abgesichert, um sich ganz der Malerei zu widmen. Er kopierte Bilder im British Museum und lernte bei dem Maler Ambrosini Jérôme. Zwei Jahre nach seiner Heirat wanderte der 30-jährige Guy mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten aus und ließ sich in Brooklyn, New York, nieder. Dort gründete er mit gleichgesinnten Künstlerkollegen den Sketch Club, bezog ein Gemeinschaftsatelier in Manhattan und kam aufgrund der meisterhaften Technik seiner Gemälde bald als gefragter Porträt- und Genremaler zu Ansehen. Für einige Jahre zog die Familie in das nahe, dörfliche Fort Lee, wo viele seiner bekannten ländlichen Genreszenen und Kinderbilder entstanden, unter anderem *Goldlöckchen*.

Letztlich kehrte die Familie jedoch wieder nach New York zurück, wo Guy seinen Lebensabend verbrachte. Als er 1910 starb, waren seine Genrebilder nicht mehr gefragt, erst später wurde die Qualität seiner Gemälde wieder geschätzt. Seine Ölgemälde sind im Stil der alten Meister in vielen Schichten aufgebaut, so dass eine atmosphärische Stimmung entsteht. Proportionen und Perspektive sind perfekt



komponiert. Besonders beachtlich sind die dramatischen Licht- und Schatteneffekte. So verstärkt bei der *Geschichte vom Goldlöckchen* der Schatten des Mädchens an der Wand die bedrohliche Wirkung der Geschichte.

Der Kinderpsychologe Bruno Bettelheim beschrieb noch eine weitere Ebene des Bildes. Die Vorleserin steht an der Schwelle vom Kind zur Frau. Ihre Puppe, die ihre Kindheit symbolisiert, hat sie bereits in eine Kiste gepackt, sie

ist bereit, erwachsen zu werden. Mit ernster Miene wirkt sie wie eine Mutter, die ihren Kindern vorliest. So erprobt sie sich selbst spielerisch für ihren späteren Lebensweg.

Die beiden Buben haben dafür das Vergnügen, einer schaurig-schönen Geschichte zu lauschen.

Mag. Doris Schrötter, Graz.
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin
und Rezensentin der bn





RI UND

biblio
Filmschnitt

**FILM
DIENST**

Das Magazin für Kino
und Filmkultur



Rico, Oskar und die Tieferschatten

/ Darsteller: Anton Petzold, Juri Winkler, Karoline Herfurth
... Regie: Neele Leana Vollmar. Drehbuch: Christian Lerch ...
Kamera: Torsten Breuer. Musik: Oliver Thiede. - Twentieth
Century Fox, 2014. - 1 DVD (92 Min.)
Sprache: Deutsch. FSK ab 0

Wenn es hochbegabte Menschen gibt, dann muss es auch das Gegenteil davon geben: „tiefbegabte“ Menschen. So jedenfalls lautet die Logik des etwa zehnjährigen Rico, der sich gerne als „tiefbegabtes Kind“ vorstellt und offen dazu steht, dass ihm manchmal die Gedanken wie Bingo-Kugeln aus dem Kopf fallen. Rechts und links unterscheiden, sich den Weg zum Supermarkt um die Ecke des heimischen Mietshauses in Berlin-Kreuzberg merken, verstehen, wie eine gekochte Nudel auf den Bürgersteig geraten ist – das sind typische Herausforderungen, vor denen Rico Tag für Tag steht. Dass Rico langsamer als andere denkt, macht ihn freilich nicht zum einfach gestrickten Antihelden, den man besonders wegen seiner Schwächen ins Herz schließt –

das wäre für eine Romanfigur des Kinder- und Jugendbuchautors Andreas Steinhöfel einfach zu kurz gegriffen. Wie sein literarisches Vorbild in Steinhöfels gleichnamigem Roman (2008) ist Rico alles andere als „doof“, vielmehr ein komplexer Typ, den die selbstbewusste Annahme seiner Defizite stark macht.

Der Vielschichtigkeit des literarischen Plots sowie der pointierten Charakter- und Milieustudie auch im Medium Film gerecht zu werden, ohne Steinhöfels originellen Sprachstil außer Acht zu lassen, war keine leichte Aufgabe. Neele Leana Vollmar ist eine rundum gelungene Mischung aus publikumswirksamer Kriminalkomödie, intelligentem Humor und Gesellschaftskritik jenseits von platten Klischees geglückt.



CO, OSKAR DIE TIEFERSCHATTEN

FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich. Das Abonnement beinhaltet den Zugriff zur gesamten Datenbank. Abos: www.filmdienst.de/shop/abonnements.html

Der Film lässt sich ungewöhnlich viel Zeit, um von Ricos Welt und seiner langsam aufblühenden Freundschaft zum gleichaltrigen, körperlich weit zierlicheren, dafür aber hochbegabten Oskar zu erzählen. Erst danach schnellt die Spannungskurve in die Höhe, wenn der Kindesentführer „Mister 2000“, der ganz Berlin in helle Aufregung versetzt, erneut zuschlägt. Rico beginnt zu ermitteln und gerät darüber ins Zentrum immer turbulenter und spannender Ereignisse. Konflikte, die um Familie, Freundschaft und den Umgang mit dem Anderssein kreisen, bekommen dennoch den notwendigen Raum, weshalb die beiden Jungs zu glaubwürdigen Figuren heranreifen.

Mit kleinen Animationen von Peter Schöswow, der bereits die „Rico“-Bücher kongenial illustrierte, prägnanten Regieeinfällen, viel Sprachwitz dicht an der Buchvorlage und nicht zuletzt mit einem brillanten Cast zeichnet der Film unaufgeregt einen schillernden Mikrokosmos, der das Berlin der kleinen Leute ebenso aufs Korn nimmt wie ihm die Liebe erklärt. Entgegen der Karikierung der Nebenfiguren werden im Gegenzug Stereotypen durch die Protagonisten unterlaufen. Etwa

durch Ricos alleinerziehende Mutter (Karoline Herfurth mit herrlich warmer Berliner Schnauze), die sich nachts als Bardame verdingt, ihren Sohn oft allein lässt und ihm gegenüber dennoch liebevoll und aufmerksam ist. Vernachlässigung von Kindern lässt sich eben nicht auf eine soziale Schicht reduzieren. Zudem laufen Rico und Oskar – mehr als überzeugend gespielt von Anton Petzold und Juri Winkler – als sich perfekt ergänzendes komisches Duo allen Pauschalisierungen zuwider. Mal ist die Stärke des einen die Schwäche des anderen, mal ist es umgekehrt. Die Dialoge spielen dabei eine tragende Rolle: Sich ausdrücken und argumentieren lernen, ist keine Frage des IQ, sondern selbstverständlicher Bestandteil von kindlicher Neugier, Entwicklungsdrang und Wehrbarmachung. Überhaupt funktioniert der ganze Film wie ein Kind: Spaß und Fantasie werden großgeschrieben, wobei sich Plot und Inszenierung laufend als klüger und tiefsinniger herausstellen, als man zu denken glaubt. Wie schön, dass der zweite Teil der Trilogie um Rico und Oskar bereits in der Mache ist!

aus: *Marguerite Seidel,*
FILMDIENST 2014/14



Herausforderung neue Medien

Tiroler Büchereitag 2014

Zum Tiroler Büchereitag 2014 kamen am 11. Oktober 170 Bibliothekarinnen und Bibliothekare in das ORF-Studio Innsbruck.

Nach einleitenden Worten von Dr. Wieser zum „Campus Tirol“ und der Aufgabe der Bibliotheken in diesem Netz, spannte Dir. Helmut Krieghofer, Landesdirektor des ORF-Tirol, den Bogen vom Hörverhalten der 1990er Jahre bis heute. Der ORF bedient alle drei Informationskanäle: Internet, Radio und Fernsehen. 2015 wird es eine neue ORF-App geben.

Mag. Gerald Leitner, Geschäftsführer des BVÖ, wies mahndend auf die Situation österreichischer SchülerInnen hin, die vielfach nicht sinnverstehend lesen können. Die Versorgung mit Bibliotheken, die den freien Zugang zu Informationen ermöglichen und über 40.000 Leseanimationsveranstaltungen durchführen, ist in Österreich recht unterschiedlich. Hier ist die Politik gefor-

dert, die nötige Infrastruktur zu schaffen. Der BVÖ unterstützt die Bibliotheken mit zahlreichen Angeboten: Österreich liest, Schulungen uvm.

Die Aktion „The right to e-read“ fordert ein modernes Urheberrecht. Derzeit befinden wir uns in einem chaotischen Rechtsrahmen, große Medienhäuser weigern sich, e-book-Lizenzen an Bibliotheken zu verkaufen.

Dr. Juen (Land Tirol) verwies auf schwierige Verhandlungen mit e-book-Anbietern. Für die digitale Fernleihe sind Gelder bereitgestellt und so wird 2015 mit dem tirolweiten Verleih von digitalen Büchern gestartet.

Danke dem Organisationsteam: Susanne Halhammer (ULB), Monika Heinzle (Diözese Innsbruck), Christina Repolust (Erzdiözese Salzburg).

Josef Ruetz

LESEER stimmen

Der Preis der jungen LeserInnen
In den Büchereien von April bis Mai 2015



bvo

Eine Aktion des Buchereiverbandes Österreichs mit Unterstützung vom BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

LESERstimmen

Der Preis der jungen LeserInnen

von *Silke Rabus*

Lesen macht Spaß! Das hat die Aktion „LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen“ im vergangenen Jahr eindrucksvoll bewiesen. Jetzt startet das Lesefestival, das vom Bundeskanzleramt finanziert und vom Büchereiverband Österreichs gemeinsam mit den Büchereien in Österreich durchgeführt wird, in eine neue Runde: Von April bis Mai 2015 begeben sich österreichische AutorInnen und IllustratorInnen von zwölf ausgewählten Kinder- und Jugendbüchern erneut auf Lesereisen in ganz Österreich und werden in rund 240 Bibliotheken lesen und Workshops anbieten.

Darüber hinaus wird in den Büchereien eine Vielzahl weiterer Workshops und Leseanimationsveranstaltungen stattfinden. Mehr als eine Million LeserInnen wählt anschließend aus den zwölf nominierten Titeln ihr Lieblingsbuch. Das Buch, das die meisten Stimmen erhält, gewinnt den Preis „LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen“, der mit 5.000,- EUR dotiert ist und im Juni 2015 vergeben wird.



Buchen Sie eine Lesung!

Laden auch Sie Ihre Lieblingsautorin oder Ihren Lieblingsautor ein! Ab Dezember 2014 können Öffentliche und kombinierte Bibliotheken Lesungen und Workshops mit den AutorInnen und IllustratorInnen der nominierten LESERstimmen-Bücher um nur ein Drittel der Gesamtkosten buchen: Die Bibliotheken tragen 110 Euro zum Honorar bei, der BVÖ übernimmt, finanziert aus den Mitteln des BKA, einen Anteil von 220 Euro am Künstlerhonorar. Bibliotheken erhalten im Vorfeld außerdem umfangreiche Werbematerialien rund um die Aktion: Das diesjährige Motiv für das Plakat stammt von der Illustratorin Ina Hattenhauer und ist dem Kinderbuch „Das größte Geheimnis der Welt“ von Saskia Hula entnommen (Residenz Verlag 2014).

Machen Sie mit bei „LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen“! Alle weiteren Informationen erhalten Sie ab Dezember 2014 auf der Website www.leserstimmen.at und auf Facebook!

Vorschulalter

Renate Habinger: Familie Maus

/ Renate Habinger. – Innsbruck ; Wien : Tyrolia, 2013. – 22 S. : überw. Ill.
ISBN 978-3-7022-3365-5 Pp. : ca. € 9,95 Ab 2 Jahren

Heinz Janisch & Helga Bansch: Die Hüte der Frau Strubinski

/ Heinz Janisch, Helga Bansch [Ill.]. – Wien : Jungbrunnen, 2013. – [14] Bl. : überw. Ill.
ISBN 978-3-7026-5851-9 fest geb. : ca. € 14,95 Ab 5 Jahren

Willy Puchner: ABC der fantastischen Prinzen

/ Willy Puchner. – Zürich : NordSüd-Verl., 2014. – [30] Bl. : zahlr. Ill.
ISBN 978-3-314-10232-5 fest geb. : ca. € 20,60

Griffin Ondaatje & Linda Wolfsgruber: Die Tränen des Kamels

/ Griffin Ondaatje. Mit Bildern von Linda Wolfsgruber. Aus dem kanadischen Engl. von Uwe-Michael Gutschhahn. – München : arsEdition, 2014. – [22] Bl. : überw. Ill.
ISBN 978-3-7607-6299-9 fest geb. : ca. € 13,40 Ab 5 Jahren

Volksschulalter

Michael Roher: Wer fürchtet sich vorm lila Lachs?

: Märchen / Michael Roher ; Elisabeth Steinkellner. – Wien : Luftschacht-Verl., 2013. – 165 S. : Ill.
ISBN 978-3-902844-21-7 fest geb. : ca. € 17,90 Ab 6 Jahren

László Varvasovszky: Und als ich grub, fand ich die Zeit

/ von László Varvasovszky. Fotos von Breda Suša. – Wien : Bibliothek der Provinz, 2013. – 116 S.
: zahlr. Ill. ISBN 978-3-99028-105-5 fest geb. : ca. € 20,00 Ab 7 Jahren

Georg Bydlinzki: Wenn mein Computer kläfft, küss ich dein Rechenheft

: Gedichte und Sprachspiele / Georg Bydlinzki. Mit Ill. von Beate Fahrnländer. – Boppard : Verl. Razamba, 2014. – 74 S. : Ill. ISBN 978-3-941725-27-0 kart. : ca. € 11,30 Ab 8 Jahren

Rosemarie Eichinger: Essen Tote Erdbeerkuchen?

/ Rosemarie Eichinger. – Wien : Jungbrunnen, 2013. – 117 S.
ISBN 978-3-7026-5854-0 fest geb. : ca. € 15,95 Ab 9 Jahren

Ab 10 Jahre

Sonja Kaiblinger: Scary Harry - von allen guten Geistern verlassen

/ Sonja Kaiblinger. Mit Ill. von Frédéric Bertrand. – Bindlach : Loewe, 2013. – 235 S. : Ill. – (Scary Harry ; Bd. 1) ISBN 978-3-7855-7742-4 fest geb. : ca. € 13,40 Ab 10 Jahren

Christoph Mauz: O-Män

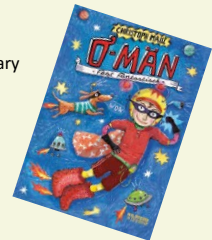
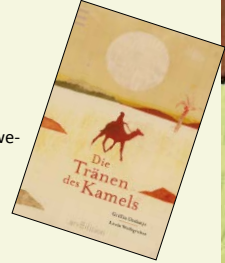
: fast fantastisch / Christoph Mauz. – St. Pölten : Nilpferd in Residenz, 2013. – 139 S.
ISBN 978-3-7017-2120-7 fest geb. : ca. € 12,90 Ab 10 Jahren

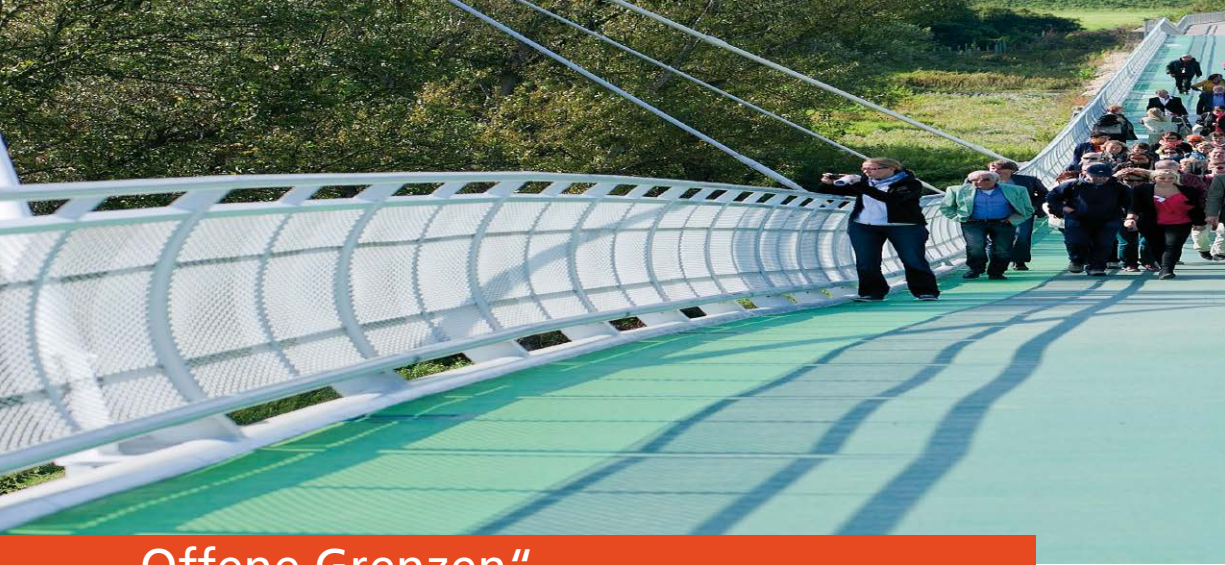
Lizzy Hollatko: Der Sandengel

/ Lizzy Hollatko. – Wien : Jungbrunnen, 2014. – 140 S.
ISBN 978-3-7026-5860-1 fest geb. : ca. € 14,95 Ab 11 Jahren

Sarah Michaela Orlovský: Tomaten mögen keinen Regen

/ Sarah Michaela Orlovský. – Innsbruck ; Wien : Tyrolia, 2014. – 192 S.
ISBN 978-3-7022-3368-6 fest geb. : ca. € 14,95 Ab 12 Jahren





„Offene Grenzen“

Die Jahresaktion des Österreichischen Buchklubs der Jugend

Im November 1989 fiel die Berliner Mauer und mit ihr in Europa der Eiserne Vorhang. Vor knapp 25 Jahren begann auch die Europäische Union mit dem Schengener Abkommen die innereuropäischen Grenzen zu öffnen. Der Buchklub greift diese historischen Ereignisse auf und setzt sich in seinem aktuellen Buchklub CROSSOVER-Band „Offene Grenzen“ sowohl mit damaligen als auch mit aktuellen Grenzen und Grenzsituationen auseinander. So erinnert Heinz Janisch in seinem Beitrag an den Mut des tschechischen Langstreckenläufers Emil Zátopek und Jutta Treiber an die aus Ungarn kommenden Flüchtlingsströme. Rosemarie Eichinger und Elisabeth Etz wiederum versetzen Grenzen in die Gegenwart und schildern in ihren Erzählungen heutige Grenzkonflikte auf der Schulbank und bei einer Klassenfahrt nach London.

Informativ und unterhaltsam tragen die insgesamt 21 im Band versammelten Beiträge zeitgeschichtliches Wissen an junge Menschen ab der 7. Schulstufe heran und lassen Grenzen im realen sowie übertragenen Sinne begreifbar werden. Darüber hinaus ist der Buchklub

CROSSOVER-Band als Diskussionsgrundlage im Unterricht und bei Veranstaltungen in Bibliotheken einsetzbar. Die AutorInnen stehen für Lesungen mit Jugendlichen zur Verfügung.

**Dein Bild. Deine Geschichte:
Der begleitende Wettbewerb**

Um geografische oder politische Grenzen und die Erfahrungen mit ihnen auszuloten, sind Österreichs SchülerInnen, StudentInnen und Lehrlinge in Anlehnung an den Buchklub CROSSOVER-Band in diesem Schuljahr aufgerufen – gerne gemeinsam mit Jugendlichen aus einem Nachbarland – Projekte zu starten und anschließend eigene Wort-Bild-Beiträge zu einem frei gewählten Aspekt zum Thema „Grenzen“ unter www.offene-grenzen.at einzureichen. Die Einreichungen können sowohl literarisch sein (Kurzprosa, Gedichte, szenische Darstellung) als auch journalistisch (ein Interview mit einem Zeitzeugen, eine längere Reportage, ein Essay) und müssen von einem selbst gestalteten Bild oder einer Fotodokumentation begleitet werden. Einsendeschluss ist am 1. April 2015. Die besten Einsendungen werden von einer Fachjury ausgewählt und



auf www.offene-grenzen.at veröffentlicht.

Die Buch- und Projektpräsentation „Offene Grenzen“ fand übrigens im Bäckenhof von Schloss Hof im Marchfeld (NÖ) und damit unweit der ehemaligen Grenze statt. Der Eiserne Vorhang zwischen Österreich und der Tschechoslowakei gehörte zu jenen Sperrzonen im Kalten Krieg, an der fast ebenso viele Flüchtlinge starben wie an der Berliner Mauer. Die 2012 wiedereröffnete sowie im Rahmen der Auftaktveranstaltung besuchte „Freiheitsbrücke“ verbindet heute Schloss Hof mit der slowakischen Gemeinde Devínska Nová Ves und ermöglicht so in Europa ein grenzenloses und friedliches Miteinander.

Besuchen Sie auch die Website www.offene-grenzen.at.

Die Jahresaktion des Buchklubs findet in Zusammenarbeit mit ARGE LESEN NÖ, dem Bundesministerium für Bildung und Frauen, EuRegio Burgenland, den Jugendmagazinen JÖ und TOPIC, Kultur NÖ, dem Österreichischen Jugendrotkreuz, der Pädagogischen Hochschule NÖ und Schloss Hof statt.



Offene Grenzen

: Zeitgeschichte und Literatur
/ Leitung der Hrsg.: Gerhard Falschlehner ... - Wien : Österr. Buchklub der Jugend, 2014 . - 111 S.
- (Buchklub CROSSOVER ; 9)



Zauber von Farbe und Wort

Von der Vielfalt der Sprachen zur Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten

: ein Projekt der Zweisprachigen Bibliothek Kroatisch Minihof

Bibliotheken sind Kultur- und Bildungseinrichtungen: Offen für alle Gruppen der Bevölkerung, stellen sie nicht nur Bücher und Räume zur Verfügung, sondern bieten auch eine Plattform für unterschiedliche Sprachen, Lebensformen und Meinungen. Sie setzen zudem breite und vielfältige Gespräche in Gang. Die Welt brauche Geschichten, so der preisgekrönte Autor Andreas Steinhöfel in einem Interview – diese Geschichten, die das Leben schreibt, die Menschen einander erzählen, brauchen wiederum ExpertInnen, die sie sammeln und gestalten.

Genau das macht auch die Zweisprachige Bibliothek Kroatisch Minihof – direkt an der ungarischen Grenze im mittleren Burgenland gelegen – seit vielen Jahren: Sie fördert den Dialog zwischen den Generationen, überbrückt Grenzen und schafft für Kinder ein kreatives Umfeld, in dem auch Geschichten blühen können, und das in mehreren Sprachen.

Wenn die Kultureinrichtung Bibliothek zu

Buchprojekten einlädt, wirkt das vielleicht auf den ersten Blick leicht und locker. Es bedarf jedoch der Projektplanung, der Projektfinanzierung und der Projektumsetzung. Zudem der Bereitschaft, viel Zeit und Energie zu investieren. Schlussendlich ist es aber für alle Beteiligten ein Gewinn.

Im konkreten Fall wurden zahlreiche Workshops für zwei Volksschulen organisiert. Dabei begleitete die Künstlerin Annelies Kelemen-Weber die Kinder, ohne Vorgaben zu machen oder die Richtung bestimmen zu wollen. Die SchülerInnen lernten verschiedene Maltechniken kennen, sie erforschten den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und drückten mithilfe der Farben ihre Gefühle aus. Großer Wert wurde dabei auf persönliche Freiheit und Kreativität gelegt.

Die LehrerInnen gestalteten Projekttag zum Thema „Sprache und Sprachenvielfalt“ und unterstützten die SchülerInnen beim Erarbeiten ihrer Texte in drei Sprachen. Worte wurden aus der Luft gefan-

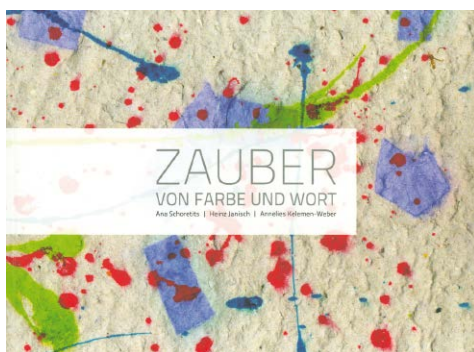


Konzeption und Projektleitung: **Andrea Karall** (Bibliothek Kroatisch Minihof) • Künstlerische Leitung: **Annelies Kelemen-Weber** • Pädagogische Leitung: **Mirjana Palatin** (VS Kroatisch Minihof), **Maria Zvonarits-Karall** (VS Nebersdorf) • Kooperationspartner: **Europahaus Eisenstadt, Hans Göttel** •
 Übersetzung ins Burgenlandkroatische: **Mirjana Palatin, Maria Zvonarits-Karall** •
 Übersetzung ins Ungarische: **Tünde Hajzer, Tereza Horvath-Kurcz**

gen, einander zugeworfen, gedreht und gewendet. Zum Abschluss gestalteten die Kinder eine persönliche Mappe mit ihren Arbeiten. Das Ergebnis war beeindruckend, die Reaktionen waren positiv und dies hat uns schließlich motiviert, ein „richtiges“ Buch daraus zu machen.

Wachstum passiert ohne großen Lärm, still, aber unvergesslich. Einen Autor zu treffen, der zum Schreiben ermuntert, oder einer Künstlerin zu begegnen, die den eigenen Ausdruck bestärkt – das können Früchte solcher gemeinsamer Projekte sein. Voraussetzungen sind Offenheit und Toleranz, wobei die Erwachsenen wichtige Vorbilder für die Kinder sind.

Geschichten sind Dialoge zwischen Zuhörerinnen und Erzählerinnen, Bücher vermitteln Geschichten und selbstgemachte Bücher tun das auf ganz besondere Weise. Das Projekt zeigt, wie Toleranz vorgelebt, Offenheit erfahren und Mehrsprachigkeit gefeiert werden kann.



Zauber von Farbe und Wort
=Car boje i rici=Szinekek és szavak varázsa

: 3-sprachiges illustriertes KinderKUNSTbuch ; von der Vielfalt der Sprachen zur Vielfalt der bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten / mit Beitr. von Ana Schoretits, Heinz Janisch und Annelies Kelemen-Weber sowie mit Bildern und Texten von SchülerInnen der VS Kroatisch Minihof und Nebersdorf. - Kroatisch Minihof : Zweisprachige Bibliothek Kroatisch Minihof, 2014. - 89 S. : zahlr. Ill. (farb.) ; 21 x 28 cm
 Text dt., burgenlandkroat., ungar. kart.



© Anette Jebinger

Originell weiterentwickelte Buchstart-Materialien der Bücherei Prambachkirchen.

Bücherei Prambachkirchen – ein Ort, wo Leben stattfindet

In der 2800-Seelen-Gemeinde Prambachkirchen gibt es seit 1994 eine Bücherei, die sich zu einer Bildungsreinrichtung mit 575 Mitgliedern und über 38.000 Entlehnungen jährlich entwickelt hat. Sie gehört damit zu den „besten Büchereien“ in OÖ und leistet einen unschätzbar hohen Beitrag zur literarischen Bildung an der Basis.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums wurde dieser Erfolg nun gefeiert. Mit dem aus Walding stammenden Autor Rudolf Habringer konnte ein Autor gewonnen werden, der besser nicht hätte passen können. Er verstand es, die großteils erwartungsvoll gespannten Gesichter spätestens im zweiten Teil seiner

Lesung schlagartig in entspannte Gesichter zu verwandeln. Beim Vortrag seiner satirischen und kabarettistischen Texte mit Gesangseinlagen blieb kein Auge trocken.

Der anlässlich des Festjahres formulierte Slogan „Bücherei Prambachkirchen – ein Ort, wo Leben stattfindet“ - hat sich an diesem Abend mehr als bestätigt. Der Einladung zur Jubiläumsveranstaltung folgten viel mehr Menschen als erwartet und erfüllten den Saal mit Leben.

Die Worte, die Musik, die Kulinarik machten den Abend zu einer runden Sache, die noch lange Kraft für den Büchereialltag gibt.



Büchereiförderung des Bundeskanzleramtes 2015

Das wesentliche Merkmal der Büchereiförderung des Bundeskanzleramtes ist ein Fördersystem in zwei Schienen zur Qualifizierung der MitarbeiterInnen, Erhöhung der Zugänglichkeit, insbesondere der Öffnungszeiten, und zur Qualitätssteigerung des Medienangebotes, und zwar durch:

- A) Förderungen zur Strukturverbesserung
- B) Förderungen von Projekten

Bei Erfüllung der Förderungsrichtlinien 2015 kann in einer oder in beiden Förderschienen um Subventionen beim Bundeskanzleramt angesucht werden.

Ausschreibung und alle weiteren Informationen ab Jänner 2015 unter:
www.kunstkultur.bka.gv.at/buechereifoerderung

Einreichfrist: 31. März 2015

Förderungsrichtlinien 2015

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Ziele: Qualifizierung der MitarbeiterInnen, Erhöhung der Zugänglichkeit
(insbesondere der Öffnungszeiten), Qualitätssteigerung des Medienangebotes

Kat.	Gemeindegröße/ Einwohner	Ausbildung	Um- satz	Öffnungszeiten	Medien	Erneue- rung
1	< 2.500	Leitung und Personal mit bibliothekarischer Fachausbildung für das Öffentl. Büchereiwesen	1	8 Stunden an mind. 2 Tagen	mind. 3.500	7,5 %
2	2.500 < 5.000	Leitung und Personal mit bibliothekarischer Fachausbildung für das Öffentl. Büchereiwesen	1,2	9 Stunden an mind. 2 Tagen	1,5 / EW	7,5 %
3	Bezirkshauptstädte & 5.000 bis 10.000	Leitung und Personal mit bibliothekarischer Fachausbildung für das Öffentl. Büchereiwesen	1,5	15 Stunden an mind. 3 Tagen	1 / EW	7,5 %
4	10.000 bis 50.000	Leitung und Personal mit bibliothekarischer Fachausbildung für das Öffentl. Büchereiwesen	2	24 Stunden an mind. 4 Tagen	0,75 / EW	7,5 %
5	> 50.000	Leitung und Personal mit bibliothekarischer Fachausbildung für das Öffentl. Büchereiwesen	3,5	33 Stunden an mind. 5 Tagen	0,75 / EW	7,5 %

Erläuterung 1: Die Erfüllung der Kriterien "Ausbildung" und "Umsatz" ist unbedingt erforderlich, von den weiteren drei Kriterien "Öffnungszeiten", "Medien" und "Erneuerung" müssen zwei Kriterien erfüllt werden. Im nichterfüllten Kriterium müssen zumindest 75% erreicht werden.

Erläuterung 2: Gibt es in einer Gemeinde nur eine Öffentliche Bücherei, muss sie in der entsprechenden Größenkategorie ansuchen. Gibt es neben der Öffentlichen Bücherei, die die Hauptversorgung leistet, weitere Öffentliche Büchereien in der Gemeinde, können diese in der Kategorie 1 ansuchen, falls sie die Förderungskriterien der eigenen Gemeindegröße nicht erfüllen.

Zeigen Sie einfach online was in Ihrer Bibliothek steckt



Mobil-OPAC
in OPEN
kostenlos
integriert!

Gleich Infos
anfordern unter:
+49(0)6324-9612-4100
oder per E-Mail:
bibliotheca@oclc.org

OPEN

Das neue Web-OPAC-Portal von BIBLIOTHECAplus

Ihre Bibliothek hat viel zu bieten. Das OPAC-Portal OPEN hilft Ihnen dieses Angebot topaktuell und attraktiv im Internet zu präsentieren. Komfortable Suchfunktionen, grafische Suchbegriff-Wolken, animierte MedienGalerien, Listen (z.B. Top10-Ausleihen) und News, die sich automatisch aktualisieren, Web 2.0-Anbindungen, Veranstaltungskalender, u.v.m.



Das Design Ihres OPEN können Sie selbst bestimmen oder eine der professionellen Vorlagen verwenden. Und die Inhalte pflegen Sie über eine einfache Verwaltungsoberfläche. Klingt interessant? Dann fordern Sie gleich weitere Infos bei uns an.


OCLC[®]
The world's libraries.
Connected.™

[www.oclc-bibliotheca.de/
open-aktion.htm](http://www.oclc-bibliotheca.de/open-aktion.htm)